



Westfälische Wilhelms– Universität Münster

Institut für Politikwissenschaft

Seminar: „Am Anfang steht das Problem: Einführung in die Durchführung empirischer Studien“

Sommersemester 2004

Dozentin: Susanne In der Smitten

## **Politikwissenschaftsstudierende und der 1. Mai 2004**

### **Eine empirische Untersuchung zu Informiertheit, Wissen und Meinung von Hochschülern der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster zur Osterweiterung der Europäischen Union**

Forschungsprojekt im Rahmen der empirischen Sozialforschung

Erstellungszeitraum: 19. April 2004 – 04. August 2004

Durchgeführt von: Martin Biederstedt  
Dominik Bulla  
Johanna Keifenheim  
Maria Schröder  
David Schulke

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Tabellen- und Abbildungsverzeichnis.....	3
1. Einleitung.....	4
2. Die Osterweiterung der EU im Fokus der Wissenschaft – ein Überblick.....	6
2.1. Das Zusammenspiel von Information, Wissen und Meinung.....	8
2.2. Den Fokus auf eine Gruppe lenken.....	11
3. Operationalisierung.....	13
3.1 Das Hypothesen-/ Variablenkonstrukt.....	13
3.2 Der Fragebogen.....	13
4. Durchführungskapitel.....	16
4.1 Definition von Grundgesamtheit und Stichprobe.....	16
4.2 Der Pretest.....	16
4.3 Die Datenerhebung.....	17
5. Univariate Statistik.....	19
5.1. Gesamtumfang der Daten.....	19
5.2. Überblick über die Variable „Wissen“.....	19
5.3. Überblick über die Variable „Meinung“.....	21
5.4. Überblick über die Variable „Informationsquellen“.....	24
6. Bivariate Statistik.....	26
6.1. Vorstellung der Hypothesengröße: „Informationsquelle“.....	26
6.2. Vorstellung der Hypothesengröße: „Wissensstand“.....	27
6.3. Korrelation der Variablen Informationsquelle und Wissensstand.....	28
6.4. Vorstellung der Hypothesengröße: „Erweiterungsmeinung“.....	31
6.5. Korrelation von Wissensstand und Meinungshaltung zur Osterweiterung.....	32
7. Schlusskapitel.....	35
8. Literaturverzeichnis.....	38
9. Anhang.....	41

## **Tabellen- und Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Aufzählung der neuen EU-Beitrittsländer .....	20
Abbildung 2: Geplanter Länderbeitritt zur EU ab 2007 .....	20
Abbildung 3: Wissen um die Ratspräsidentschaft der EU .....	21
Abbildung 4: Assoziationen zur Osterweiterung – Gegenüberstellung von Studienergebnissen .....	23
Abbildung 5: Zufriedenheit mit den zur Verfügung stehenden Informationsquellen .....	25
Abbildung 6: Interessenwirkung auf den Grad der genutzten Informationsmöglichkeiten .....	26
Tabelle 1: Korrelation zwischen Interesse zur Osterweiterung und genutzten Informationsquellen ....	27
Abbildung 7: Klassifizierung des Wissens .....	28
Abbildung 8: Das Zusammenspiel von Interesse und Wissen .....	29
Tabelle 2: Korrelation von Interesse und Wissen .....	29
Abbildung 9: Auswirkung des Grades der genutzten Informationsquellen auf den Wissensstand .....	30
Tabelle 3: Korrelation zwischen Informationsquellen und Wissen .....	31
Tabelle 4: Korrelation von persönlicher Vorteilsbewertung und Haltung zur Bundespolitik .....	32
Tabelle 5: Korrelationen von persönlicher Nachteilsbewertung und Haltung zur Bundespolitik .....	32
Abbildung 10: Einfluss des EU-Wissensstandes auf die persönliche Haltung zur Osterweiterung .....	33
Tabelle 6: Korrelation von Wissensstand und Meinungsbild zur Osterweiterung .....	33
Tabelle 7: Korrelation von Wissensgesamtindex und Haltung zur deutschen Erweiterungspolitik .....	34

## 1. Einleitung

Die Europäische Union ist gewachsen und wächst weiter. Das Jahr 2004 führt die Union in eine neue Größendimension; der erste Mai geht unwiderruflich in deren Geschichte ein. Zehn Beitrittsländer – Polen, Tschechien, Slowakei, Slowenien, Estland, Lettland, Litauen, Ungarn, Zypern<sup>1</sup> und Malta – machen aus dem einstigen Wirtschaftspakt eine 25-köpfige Gemeinschaft.

Die Europäische Union öffnet sich jedoch nicht nur für die Beitrittskandidaten. Sie ebnet den Weg für ein unbeschriebenes Feld neuer Vorstellungen, Stimmungen, innovativer Gedanken sowie Sorgen und Vorurteile. Es darf nicht vergessen werden, die Bevölkerung zu erwähnen: Die Gemeinschaft umfasst nun mehr als 450 Millionen Menschen. Diese bekommen es zu spüren, wenn das neue Konzept „EU“ vorbildlich läuft oder ins Wanken gerät. Der verstärkte Integrationsprozess nimmt wiederum Einfluss auf den Lebensalltag der Bürger. Subventionen in der Landwirtschaft oder freie Aufenthaltsgenehmigungen in der EU – der Handlungsraum der Union gestaltet sich nach der Erweiterung noch großzügiger.

Das Ereignis gilt in der Öffentlichkeit als überwiegend politisches Faktum. Allerorts lassen es sich die Verantwortlichen nicht entgehen, den Chancenreichtum für die Europäische Union hervorzuheben. So sei es unter anderem die historische Chance schlechthin, den „Eisernen Vorhang“ endgültig abzustreifen. Die politische Führungsriege der Bundesrepublik steht hinter solch positiven Argumenten nicht zurück. Euphorie und Vertrauen auf Stärkung gelten als nur zwei Stichworte, die es wert sind, anzufügen. Hinsichtlich des europäischen Zusammenwachsens und gemeinsamer wirtschaftlicher Erfolge verbreitet die Bundesregierung Optimismus. Und hat sich nicht bis vor wenigen Jahren stets der Souveränitätsverlust, den die fortschreitende Integration mit sich brachte, auf lange Sicht für Deutschland ausgezahlt? Nicht zuletzt wurde das Argument, das eigene Land zähle zu den größten Nettozahlern der Union, betont hervorgehoben. Kann jedoch die derzeitig angeschlagene Volkswirtschaft es sich auch noch morgen leisten, zehn weitere Länder mit zu subventionieren? Diese und andere kritische Fragestellungen finden bei den Bürgern durchaus Gehör. Kriminalität und Sorge vor abwandernden Unternehmen ins Ausland lassen sich in der deutschen Meinungsbildung zur Osterweiterung nicht totsicheren. Die Reflexion solch eines Zwiespaltes legt die Frage nahe, ob der deutsche EU-Bürger eher die Chancen oder Risiken der Erweiterung für ausschlaggebend erachtet.

---

<sup>1</sup> griechischer Inselteil.

Es macht sich diesbezüglich eine Dichotomie der deutschen Gesellschaft bemerkbar. Doch wie kommt diese Spaltung der bundesrepublikanischen Gesellschaft zustande? Lässt es sich damit erklären, dass der überwiegende Teil der Deutschen die komplexe Thematik der EU-Osterweiterung nicht durchschaut und ihre Vorteile demgemäß nicht erkennt? Wenn dem so wäre, könnte daraus extrapoliert werden, dass Menschen mit einem überdurchschnittlichen Wissen über die Europäische Union und ihrer Aufnahme der zehn Staaten aus Ost- und Mitteleuropa entsprechend zu einem positiveren Urteil kommen. Dies bleibt zu untersuchen.

## 2. Die Osterweiterung der EU im Fokus der Wissenschaft – ein Überblick

Seit der Kopenhagener Konferenz im Jahr 1993 lautete die Frage nicht mehr, ob die mittel- und osteuropäischen Kandidatenländer beitreten können. Seitdem trat vor allem die Aufmerksamkeit der Frage nach den möglichen Bedingungen für eine Erweiterung in den Vordergrund.<sup>2</sup> Dies gilt nicht nur für die politischen Akteure, sondern auch für die Politikwissenschaft selbst. Darüber hinaus konzentrierte sich die Forschung verstärkt auf die möglichen Auswirkungen der Erweiterung auf die Union.

Die Wirtschaftswissenschaften untersuchen in diesem Zusammenhang beispielsweise die ökonomischen Folgen. Insbesondere eine mögliche einsetzende Arbeitsmigration von Ost- nach Westeuropa wird dabei ebenso fokussiert wie die wirtschaftspolitischen Herausforderungen, die die EU mit diesem nächsten Schritt zu bewältigen habe.<sup>3</sup>

Die Politikwissenschaftler beschäftigen sich weitreichend mit den Folgen für die Handlungsfähigkeit der EU aufgrund ihres institutionellen Aufbaus und die Bedeutung für ihre Politikbereiche.<sup>4</sup> Dementsprechend finden Reformvorschläge den Weg auf die öffentliche Tagesordnung, mit deren Hilfe die Europäische Union weiterhin bewegungsfähig, bürgernah, aber auch wirtschaftlich prosperierend gehalten werden könne.<sup>5</sup> Kontrovers wird weiterhin die Frage nach der endgültigen Ostgrenze der Europäischen Union diskutiert. Dabei konstatiert Weidenfeld die Entwicklung hin zu einer sich steigernden Abgrenzung und Abschottung der neuen EU-Mitgliedstaaten zu ihren östlichen Nachbarn.<sup>6</sup>

Verstärkt in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit rückt zudem die Frage nach der europäischen Identität, wie sie etwa Władysław Bartoszewski in den Raum stellt. Speziell die Fragen nach Gemeinsamkeit und Unterschied der Identitätswahrnehmung durch die EU-

---

<sup>2</sup> Vgl. Woyke, Wichard 2003: Einführung: Osterweiterung der EU-Chancen und Risiken. In: Woyke, Wichard (Hrsg.) 2003: Osterweiterung der Europäischen Union. Schwalbach.

<sup>3</sup> Zu weiteren wirtschaftswissenschaftlichen Fragen vgl. Holste, Björn Holger 2003: Stabilität des europäischen Finanzsystems. Vor dem Hintergrund der südostasiatischen Finanzkrise im Hinblick auf die Osterweiterung der EU. Berlin. Aber auch Brockmeier, Martina 2003: Ökonomische Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf den Agrar- und Ernährungssektor. Simulationen auf der Basis eines Allgemeinen Gleichgewichtsmodells. Kiel.

<sup>4</sup> Vgl. Woyke, Wichard 2002: Erweiterung der Europäischen Union. München. Zum Thema Erweiterung und ihre Folgen für die Institutionen siehe auch Weidenfeld, Werner 2001: Nizza in der Analyse. Strategien für Europa. Gütersloh. Udo Ulfkotte beschäftigt sich diesbezüglich mit innergemeinschaftlichen Themen wie beispielsweise ein potentielles Anwachsen der Kriminalität verursacht durch die Erweiterung. Vgl. dazu Ulfkotte, Udo 2004: Grenzenlos kriminell. Warum Politiker die Risiken der Osterweiterung verschweigen. München.

<sup>5</sup> Vgl. Winters, Jutta 2001: Die Zukunft der europäischen Strukturfonds vor dem Hintergrund der EU-Osterweiterung. Eine Veranstaltung am 25. Juni 2001 in Berlin. Bonn. Ebenfalls zu dieser Thematik Budde, Rüdiger/ Schrupf, Heinz 2001: Die Auswirkungen der Osterweiterung auf die Regionalpolitik der Europäischen Union. Essen.

<sup>6</sup> Vgl. Weidenfeld, Werner 2001: Jenseits der EU-Erweiterung. Gütersloh. Darüber hinaus vgl. Rösch, Olga 2003: Osterweiterung der Europäischen Union und kulturelle Grenzen. Zur Ausgangslage. Berlin. In dieser Sammlung wird die Frage aufgeworfen, wie sich Europa definiert, um somit auch eine Abgrenzung zu vollziehen.

Bürger interessieren ihn.<sup>7</sup> In die gleiche Richtung zielt das Interesse von Elisabeth Noelle-Neumann, Leiterin des Institutes für Demoskopie Allensbach, und Thomas Petersen. Sie fragen nach dem Verhältnis zwischen Europäischer Union und ihren Bürgern. Dabei konstatieren sie, dass „die Einstellung der deutschen Bevölkerung zur EU geprägt ist von grundsätzlicher Zustimmung, aber auch von dem Gefühl, die Vorgänge in Europa nicht überschauen, nicht verstehen zu können.“<sup>8</sup> Auch wenn dies sich speziell auf die Empfindungen der Deutschen gegenüber den europäischen Institutionen richtet, so ist doch die Frage nach den Empfindungen der Deutschen im Hinblick auf die Erweiterung von durchaus hoher Relevanz.

Aufgrund der Aktualität des Ereignisses liegen bereits eine Reihe empirischer Studien vor, die sich mit dem Meinungsecho der deutschen Bevölkerung zur Osterweiterung auseinandersetzen. Wie sich herausstellte, überwiegt eine skeptische, negative Einstellung der Befragten, sowohl hinsichtlich des Gesamtvorganges, als auch des Beitrittszeitpunktes.<sup>9</sup> Neben den Auftragsstudien der Forschungsinstitute häuften sich seit Jahresbeginn 2004 Umfragen in den öffentlich zugänglichen Informationskanälen. Dafür steht an dieser Stelle eine vom europäischen Informationszentrum Niedersachsens geschaltete Internetumfrage auf deren Homepage. Bis zum 06. Mai 2004 beteiligten sich 609 Internetuser an dieser Form der öffentlichen Befragung. Während 36,5 Prozent der Teilnehmer angaben, mehr Chancen als Risiken für Deutschland zu erkennen, meinten 41,1 Prozent, die Risiken einer EU-Erweiterung würden überwiegen.<sup>10</sup> Darüber hinaus führt die Europäische Kommission zweimal jährlich im Rahmen ihres „Euro-Barometer“ Befragungen in den EU-Ländern durch. In Deutschland wurden im Auftrag der Generaldirektion für Presse und Kommunikation zweitausend Bürger ausgewählt und unter anderem nach ihrer Einstellung zur EU-Erweiterung, dem Grad ihrer Informiertheit über diesen Prozess und die dafür bevorzugten Informationsquellen interviewt.<sup>11</sup> Demzufolge beklagen die Deutschen den geringen Anteil an

---

<sup>7</sup> Vgl. Bartoszewski, Władysław 2003: Europas Identität nach der Osterweiterung. Bonn.

<sup>8</sup> Noelle-Neumann, Elisabeth/ Petersen, Thomas 2002: Die Bürger in Deutschland. In: Weidenfeld, Werner (Hrsg.) 2002: Europa-Handbuch. Gütersloh: S. 618-636.

<sup>9</sup> Vgl. Freudenstein, Roland/ Neu, Viola 2004: Die Deutschen zu Europa und Amerika. Ergebnisse einer Umfrage der Konrad-Adenauer-Stiftung. In: Die Politische Meinung. Monatszeitschrift zu Fragen der Zeit, 49. Jahrgang, Nr. 4, 2004: S. 47-49. Vgl. diesbezüglich auch die Ergebnisse des Mannheimer Ipos-Institut der Forschungsgruppe Wahlen im Auftrag des deutschen Bundesverbandes deutscher Banken: Bürklin, Willhelm 2002: Deutschland in der Prüfung. Der Wirtschaftsstandort im internationalen Wettbewerb. Ergebnisse repräsentativer Meinungsumfragen, gefunden unter <http://bdb.de/html/pg/download/DSOS-02.pdf>, abgerufen am 09. Mai 2004 um 16:13 Uhr.

<sup>10</sup> Vgl. Umfrage des Europäischen Informationszentrum Niedersachsen. In: EIZ – Infos zur Europäischen Union, Europafragen, EU-Parlament, EU-Rat, EU-Bürger, gefunden unter <http://eiz-niedersachsen.de/frames-eiz.html>, abgerufen am 06. Mai 2004 um 16:12 Uhr.

<sup>11</sup> Vgl. Umfragen der Eurobarometer-Serie, gefunden unter [http://europa.eu.int/comm/public\\_opinion](http://europa.eu.int/comm/public_opinion), abgerufen am 09. Mai 2004 um 16:11 Uhr.

Informationen zur EU in den deutschen Medien. Als Hauptquellen ihres Wissens über Vorgänge in der Europäischen Union gaben die Befragten das Fernsehen gefolgt von Zeitungen an.<sup>12</sup>

Ableitend davon lässt sich eine Divergenz zwischen der Fahrtrichtung der EU, die deutsche Politikhaltung eingenommen, und der in der Bevölkerung vorherrschenden Meinung nicht leugnen. Auf der einen Seite präsentieren politische Repräsentanten ihrer Euphorie und neigen zur Aufbruchsstimmung. Zuletzt stellte die Regierungserklärung des Bundeskanzlers am 30. April 2004 die Osterweiterung in einem optimistischen, positiven Licht dar.<sup>13</sup> Auf der anderen Seite verbleiben die Bürger mit Skepsis und ihren Ängsten etwa vor steigender Arbeitslosigkeit und Kriminalität.<sup>14</sup>

### 2.1. *Das Zusammenspiel von Information, Wissen und Meinung*

Divergente Meinungen umranken die Osterweiterung der Europäischen Union. Doch was versteht man unter individueller Einstellung? Welche Komponenten tragen zur Meinung des einzelnen Deutschen bei?

*„Eine Meinung ist eine subjektive, individuelle Perspektive (Interpretation) bezüglich eines Problems oder Sachverhalts. [...] Die Meinung fungiert als informationsraffende Selektionshilfe, indem sie ein Problem nicht darstellt oder abbildet, sondern auf eine eindimensionale, meist wertende Dimension reduziert (etwa: ‚gut – böse‘) und de zugrundeliegenden Sachverhalt entscheidbar macht dadurch, dass ihre wahrnehmbare Verteilung in der Öffentlichkeit zeigt, ob und wo sich Mehrheiten wofür bilden.“<sup>15</sup>*

Meinungen zählen in den Sozialwissenschaften zu den zentralen Gegenständen wissenschaftlicher Betrachtung. Die Bildung einer individuellen Meinung rückt seit Anbeginn der Meinungsforschung unweigerlich in den Mittelpunkt. Psychologische Theorien versuchen das „Wie“ zu erklären; sie machen Aussagen über die Art des Prozesses der

---

<sup>12</sup> Vgl. Umfragebericht des Eurobarometers, Ausgabe Februar 2003, gefunden unter [http://europa.eu.int/comm/public\\_opinion/archives/eb/eb60/exec\\_summ\\_ger.pdf](http://europa.eu.int/comm/public_opinion/archives/eb/eb60/exec_summ_ger.pdf), abgerufen am 10. Mai 2004 um 17:30 Uhr.

<sup>13</sup> Vgl. Regierungserklärung von Bundeskanzler Gerhard Schröder vor dem Deutschen Bundestag am 30.04.2004, gefunden unter <http://bundeskanzler.de/Regierungserklaerung-.8561.644980/Regierungserklaerung-von-Bundeskanzler-Gerhard-Schroeder.htm>, abgerufen am 25. Mai 2004 um 16:10 Uhr.

<sup>14</sup> Vgl. Umfragen der Eurobarometer-Serie, gefunden unter [http://europa.eu.int/comm/public\\_opinion](http://europa.eu.int/comm/public_opinion), abgerufen am 09. Mai 2004 um 16:11 Uhr.

<sup>15</sup> Merten, Klaus 1999: Einführung in die Kommunikationswissenschaft. Band 1/1: Grundlagen der Kommunikationswissenschaft. Münster: S. 248.

Meinungsbildung.<sup>16</sup> Die allgemeine menschliche Informationsverarbeitung gilt als ein solcher Prozess. Botschaften werden über die Sinnesorgane aufgenommen und gelangen über Kurz- und Arbeits- bis in das Langzeitgedächtnis, wo sie konsolidieren. Wird eine Information verstanden, kann sie dauerhaft gespeichert werden. Im Langzeitgedächtnis verfügbare Informationen lassen sich grob in Wissen und Meinung teilen, die im Zusammenspiel miteinander agieren. Dabei wird Wissen an dieser Stelle definiert als:

*„(..)erkennbare und verlernbare, mehr oder weniger hoch entwickelte – Fähigkeit, Gedanken zu produzieren und weiterzubearbeiten bzw. (nach sozialer Einschätzung) kompetent (da mit Anschlussfolgen und sozialem Reputationsgewinn) an kommunikativen Diskursen verschiedenster Art teilnehmen zu können.“<sup>17</sup>*

Aus Studien schlossen die Wissenschaftler Hastie und Park, dass die Meinungsbildung (ohne externen Einfluss) zum einen willentlich geschieht. Das im Langzeitgedächtnis zugängliche Wissen und die Bewertungen werden abgerufen und als Informationen im Arbeitsgedächtnis nach bestimmten Regeln integriert. Diese sind als Wissen verfügbar. Das Ausmaß der Bewertung dieser Informationen ist hoch. Die gebildete Meinung ist Ergebnis jener Elaboration. Zum anderen geschieht die Meinungsbildung unwillentlich und spontan. Die zugrunde liegende Bewertung ist bereits im Langzeitgedächtnis gespeichert und wird dort durch die Wahrnehmung des Meinungsobjektes aktiviert.

Hinter einem solchen Meinungsobjekt kann sich eine Vielzahl von Informationsquellen (im Fachjargon auch unter dem Begriff „Medien“ bekannt) verbergen – die Spannweite reicht vom persönlichen Gespräch mit dem Gegenüber bis hin zu diversen Medienkanälen. Dabei versteht man eine Informationsquelle als Basis für die Erschaffung von persönlichem Wissen und darauf aufbauenden Meinungshaltungen.

*„Der Bereich der Position Medium umfasst alle jene technischen Instrumente und Apparaturen, mit deren Hilfe publizistische Aussagen an die Öffentlichkeit weitergeleitet und somit potentiell jedermann öffentlich zugänglich gemacht werden.“<sup>18</sup>*

---

<sup>16</sup> Hastie, R./ Park, B. 1986: The relationship between memory and judgment depends on whether the judgment task is memory-based or on-line. *Psychological Review*, 93: S. 258–268.

<sup>17</sup> Schmidt, Siegfried J. 1994: Konstruktivismus in der Medienforschung: Konzepte, Kritiken, Konsequenzen. In: Merten, Klaus/ Schmidt, Siegfried J./ Weischenberg, Siegfried (Hrsg.) 1994: *Die Wirklichkeit der Medien. Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft*. Opladen: S. 610.

<sup>18</sup> Pürer, Heinz 1993: *Einführung in die Publizistikwissenschaft. Systematik, Fragestellungen, Theorieansätze, Forschungstechniken*. 5., überarbeitete Auflage. München: S. 45–46.

Informationen bestimmen aufgrund ihrer Beschaffenheit die Art und Weise von Wissen und Meinungshaltung. Dem Abhängigkeitsverhältnis zwischen Information und Meinung und dessen Begleiterscheinungen wird in der Kommunikationswissenschaft große Bedeutung beigemessen. Diesem Aspekt geht unter anderem Nicolas Seifert nach und findet in seiner Analyse einen gewichtigen „dritten Mann“ im Spiel beider Indikatoren: die Massenmedien.

*„Massenmedien sind jene Kommunikationsmittel, die im Unterschied zu Spezialmedien wie etwa Fachpresse sich an unbegrenzte Publika wenden.“<sup>19</sup>*

Ihnen kommt im demokratischen Prozess eine bedeutende meinungsbildende Rolle zu. Die Pflicht der Massenmedien besteht darin, den Bürger umfassend und wahrheitsgemäß über Tatsachen und Meinungen von Persönlichkeiten oder Interessengruppen zu informieren, um so die öffentliche Meinungsvielfalt zu sichern. Auch der Weg der gängigen Demoskopie-Forschung führt an der öffentlichen Meinung nicht vorbei. Ob im Auftrag diverser EU-Institutionen, Stiftungen oder Printmedien – mehrere hundert bis tausend Menschen werden einer Befragung unterzogen. Eingehende Untersuchungen der Umfrageanhänge zeigen, dass die empirische Sozialforschung auf diesem Gebiet an einer weitgehend breit gefächerten, öffentlichen Meinung interessiert ist.

*„Die öffentliche Meinung wird als allgemeine Einstellung aller Mitglieder einer Gesellschaft bezeichnet, die durch Kommunikationsprozesse zwischen Individuen entsteht, aber auch nur die Meinung der öffentlichkeitswirksam agierenden Artikulationsfähigen, vor allem der Medien sein kann.“<sup>20</sup>*

Die mediale Erfüllung der Informationspflicht setzt jedoch Nebeneffekte frei. Fernsehen, Rundfunk, Zeitung und andere Medien werden von der Bevölkerung als glaubwürdig und kompetent eingeschätzt, was sie zu wichtigen Akteuren determiniert. Dabei vermittelt das einzelne Medium, sei es Zeitung, Fernsehen oder Internet, den Konsumenten nicht nur Information, sondern es selektiert und bestimmt somit erst Themen. In diesem Sinne prägen sie die Realitätsvorstellungen der Menschen, was jene in ihrem Meinungsaufbau beeinflussbar macht. Auch die Ergebnisse der Meinungsforschung bestätigen den Einfluss der Medien auf die Meinungsbildung. Die demoskopisch ermittelte Meinung der Bevölkerung zu einem

---

<sup>19</sup> Jarren, Otfried/ Sarcinelli, Ulrich/ Saxer, Ulrich (Hrsg.) 1998: Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch. Opladen/ Wiesbaden.

<sup>20</sup> Naßmacher, Hiltrud 1998: Politikwissenschaft. 3. Auflage. München/ Wien/ Oldenbourg, S.40.

Sachverhalt ist oft nur ein verzögertes Echo der in den Medien kurz zuvor verbreiteten Ansicht.<sup>21</sup>

## 2.2. *Den Fokus auf eine Gruppe lenken*

Interessierte Beobachter von EU-Osterweiterungsbefragungen kommen nicht umhin, zwei Tatsachen anzuerkennen. Zum einen beweist die Vielzahl an vorliegenden Umfragen die Aktualität des EU-Themas, zum anderen breitet sich vor ihnen ein Meinungsbild überwiegender Ablehnung und Erweiterungskepsis aus.

Einer Befragungseingrenzung im Bezug auf ausgewählte Personenkreise wird durch Randauszählungen nur sekundär beachtet. Doch bringt eine eingegrenzte Befragung unter ausgewählten Gruppen das gleiche Meinungsbild gegenüber der Osterweiterung hervor? Die Erkenntnisse einer Forsa- Umfrage vom 26. April 2004 unterstreichen die Brisanz einer solchen Fragestellung. Laut Befragung befürchten 52 Prozent der Bundesbürger negative Auswirkungen der EU-Erweiterung für Deutschland. Auffallend ist die Feststellung, dass innerhalb der gleichen Befragung 69 Prozent der 18- bis 29-Jährigen den Länderbeitritt als gut ansehen.<sup>22</sup> Der Gegensatz zwischen öffentlicher Gesamtmeinung und Randgruppe „Jugend“ kann an dieser Stelle deutlicher nicht ausfallen. Wenn sich daraus ableitend demoskopische Untersuchungen nur auf eine eng begrenzte Bevölkerungsschicht konzentrierten, würde dann das öffentliche Meinungsbild auf den Kopf gestellt werden?

Deutsche Studierende der Politikwissenschaft repräsentieren nicht die öffentliche Meinung des Landes. Ihnen wird im Allgemeinen ein tiefergehendes Osterweiterungsinteresse und eine abweichende Herangehensweise an die angesprochene Thematik unterstellt, als dies von anderen Gesellschaftsgruppen zu erwarten wäre. Zwar nehmen laut Studie der Europäischen Kommission alle Bürgergruppen bevorzugt über das Massenmedium Fernsehen und Zeitung gleiche Informationen zum Thema EU-Osterweiterung auf; dennoch wird in den Vorstellungen der Gesellschaft von einem Politikwissenschaftsstudierenden ein stärkerer Umgang mit diesbezüglichen Informationsquellen, ein größeres Wissensspektrum und eine umsichtiger Perspektive erwartet.

Darauf aufbauend stellt sich die vorliegende Studie, als Ergänzung zu den bereits erwähnten, allgemeineren Umfragen, folgende Fragestellung: Inwieweit hängen Häufigkeit des

---

<sup>21</sup> Vgl. Noelle-Neumann, Elisabeth 1988: Die befragte Nation. In: Willms, Bernhard (Hrsg.) 1988: Handbuch zur deutschen Nation. Tübingen, Hohenrain, Band 3: S. 243-271.

<sup>22</sup> Ergebnisse des Forsa- Instituts diesbezüglich einzusehen unter: Vogel Medien: EU-Osterweiterung. Bürger befürchteten Verlagerung von Arbeitsplätzen. 26. April 2004, gefunden unter [http://clickmall.de/news/cm\\_news\\_1328073.html](http://clickmall.de/news/cm_news_1328073.html), abgerufen am 17. Mai 2004 um 17:30 Uhr.

Gebrauchs von Informationsquellen, Wissensstand und die Meinung von Politikwissenschaftsstudierenden auf dem Gebiet der EU-Osterweiterung zusammen? Schwimmen deren persönliche Einstellungen zur Osterweiterung gegen den Strom der öffentlichen Meinung?

### **3. Operationalisierung**

#### *3.1 Das Hypothesen-/ Variablenkonstrukt*

Die aufgeworfenen Fragestellungen werden in eine zentrale Dreierkette umcodiert. Der Grad der genutzten Informationsquellen tritt in Bezug zum Wissensstand des Politikwissenschaftsstudierenden, der seinerseits bei der eigenen Meinung nicht wirkungslos bleibt. Aus der Dreierkette lassen sich so nachfolgend zwei Hypothesen herleiten, welche der empirischen Untersuchung als Antrieb dienen sollen:

1. Je größer das Spektrum der genutzten Informationsquellen, desto vielfältiger ist das Wissen im Bereich der EU.
2. Mit zunehmendem Wissen bezüglich der Europäischen Union wächst die Zustimmung gegenüber der EU-Osterweiterung.

Die Hypothesen verknüpfen verschiedene Variablen. Zum einen determiniert das Wissen über die EU die Meinung eines Studierenden gegenüber deren Erweiterung. Darum wird das Wissen über die EU als die unabhängige Variable und der aus diesen Kenntnissen resultierende Grad der Zustimmung als abhängige Variable bestimmt. Dabei wird das Wissen aus den von dem Probanden genutzten Möglichkeiten, Aufklärung zu erhalten, gewonnen. So bilden diese Informationsangebote zum Thema EU-Osterweiterung die unabhängige Variable und das daraus erworbene Wissen die abhängige Variable der oben genannten ersten These. Es zeigt sich deutlich, dass die beiden Hypothesen in einem Zusammenhang stehen.<sup>23</sup>

#### *3.2 Der Fragebogen*

Für die Variablen- Operationalisierung steht die Frage nach deren Messung im Vordergrund. Der zu diesem Zweck erstellte Fragebogen, mit dessen Hilfe die Daten erhoben werden, umfasst 16 Fragestellungen - vier offene und zwölf geschlossene Fragen. Diese verteilen sich auf vier strukturierte Bereiche.<sup>24</sup>

Zu Beginn sollen die Kenntnisse des Probanden bezüglich ausgewählter Aspekte zum Thema EU abgefragt werden, um ein Bild über das Wissen des Befragten zu erhalten. So muss der Proband das Datum, an dem sich die Erweiterung vollzog, angeben. Auf diese Weise wird Wissen über ein aktuelles Ereignis auf Ebene der Europäischen Union abgefragt. Die richtige Beantwortung dieses Punktes gibt Aufschluss, ob der Befragte grundsätzlich den Vorgängen

---

<sup>23</sup> Vgl. Definition der Begriffe „Meinung“, „Wissen“ und „Informationsquelle“ im Kapitel 2.1. „Das Zusammenspiel von Information, Wissen und Meinung“.

<sup>24</sup> Der Fragebogen samt der Musterlösung zu den Wissensfragen befindet sich im Anhang.

innerhalb der Europäischen Gemeinschaft Aufmerksamkeit schenkt oder nicht. Dieses Wissen allein ist aber im Vergleich zu dem Wissen um die Antworten auf die nachfolgenden Fragen als rudimentärer einzustufen.

In den nächsten drei Punkten wird nach den Ländern gefragt, die bereits vor dem 01. Mai 2004 Mitglied der EU waren, jenen, die an diesem Datum beitreten, und denen, welche ab dem Jahre 2007 voraussichtlich neue Mitgliedsländer der EU sein werden. Probanden, die in der Lage sind, diese Fragen vollständig und richtig zu beantworten, weisen tiefer gehende Kenntnisse zu verschiedenen Aspekten der Union auf. Es wird angenommen, dass der Grad des EU-Informationsinteresses dementsprechend höher anzusetzen ist. Zum Schluss des Teilbereiches wird die Nennung von Repräsentanten sowohl der Mitgliedsländer als auch der EU gefordert. Zum einen sollen fünf Staats- oder Regierungschefs der erweiterten Gemeinschaft aufgezählt werden. Zum anderen wird der aktuelle Inhaber der Ratspräsidentschaft, stellvertretend für europäische Institutionen, verlangt. Das richtige Beantworten dieser Punkte lässt auf ein gewisses Expertenwissen schließen. Der Student besitzt damit Kenntnisse über die europäische Innenpolitik und über die europäischen Institutionen. Mit Hilfe der Vielschichtigkeit dieses Themenkomplexes innerhalb des Fragebogens lässt sich das Wissen der Befragten messen und in verschiedene Abstufungen ordnen. So klassifizieren sich die Ergebnisse in rudimentäres, überdurchschnittliches und Expertenwissen. Die Kategorisierung des Wissensstandes wurde von den Leitern der Studie vorgenommen.

Im darauf folgenden Komplex wird nach der Meinung des Probanden hinsichtlich der EU-Osterweiterung und ihrer Auswirkungen verlangt. Der Proband hat die Möglichkeit, seiner Antwort bei fast allen Fragepunkten mit Hilfe einer Skala Ausdruck zu verleihen. Dabei steht die Zahl sechs für das absolut Positive und die Zahl eins für das absolut Negative. Dass der Teilnehmer einen neutralen Meinungspunkt einnehmen kann, wird durch das Vorgeben einer geraden Anzahl von Auswahlmöglichkeiten auf der Skala unterbunden und ist gewollt. Der Teilbereich „Meinung“ besteht aus Kategorien wie Themeninteresse, Haltung gegenüber der Politik der Bundesregierung bezüglich der EU-Erweiterung oder eine Einschätzung der Integrationsaussichten. Der Befragte kann seine persönliche Haltung zu unterschiedlichen Aspekten der Aufnahme der mittel- und osteuropäischen Staaten differenziert darlegen. Bereichsfrage vier stellt den Probanden vor die übergeordnete Bedeutung der Mitgliederaufnahme. Es sollen die Assoziationen genannt werden, welche Studierende mit der EU-Osterweiterung verbinden. Die vorgegebenen Antworten (jeweils fünf der insgesamt zehn Wahlmöglichkeiten entstammen einem positivem/ negativem Hintergrund) beziehen sich

dabei auf den wirtschaftlichen, kulturellen, politischen und sozialen Bereich. Darüber hinaus können weitere Punkte in einem Antwortfeld eingetragen werden. Der Proband kann somit die Folgen der Ausdehnung der EU nach Ost- und Mitteleuropa, welche seiner Meinung nach entstehen, klar benennen. Am Ende des Teilbereiches wird eine allgemeine Bewertung der EU-Osterweiterung verlangt. Diese fasst die zuvor abgefragten Aspekte der Erweiterung zusammen.

Im letzten Bereich des Fragebogens stehen die Quellen zur Informationsgewinnung im Fokus der Aufmerksamkeit. Aufgezeigt wird, wie groß das Spektrum des vom Politikwissenschaftsstudierenden genutzten Nachrichtenangebots ist. Fragen nach dem Mediengebrauch (Printmedien, Hörfunk, TV und sonstiger Quellen) basieren auf den Aussagen der Demoskopie der Europäischen Kommission. Denn als Hauptquellen ihres Wissens über Vorgänge in der Europäischen Union gaben die Befragten an dieser Stelle das Fernsehen gefolgt von Zeitungen an.<sup>25</sup> Im Fragebogen unterscheidet man nach überregionalen und regionalen Tageszeitungen, nach Wochenzeitungen, Nachrichtenmagazinen sowie politischen Fachzeitschriften. Im zweiten Punkt interessieren Nachrichtensendungen und politische Magazine. Die Fragen nach der Häufigkeit des Gebrauchs bestimmter Medien sind so aufgebaut, dass der Proband mit Hilfe einer dreigeteilten Skala zu antworten fähig ist. So kann er einschätzen, ob er diese nie, selten oder häufig nutzt. Zuletzt wird die Auskunft verlangt, ob die befragte Person zufrieden ist mit dem Informationsangebot bezüglich der EU-Osterweiterung. Das Interesse hinter diesen Fragen ist herauszufinden, inwiefern (in den Augen des Studierenden) die Möglichkeit besteht, sich allumfassend über die Vorgänge der Vergrößerung der EU mit all ihren Auswirkungen und Bedeutungen zu informieren. Wie bereits oben erwähnt, beeinflusst das für den Einzelnen zugängliche Informationsangebot sein Wissenspotential und somit auch dessen Meinungsbildungsprozess. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass mit der oben beschriebenen Konzipierung ein differenziertes Bild des aggregierten Medienkonsums der befragten Probanden, unterteilt nach Typen und Frequenz, entsteht.

Die Umfrage schließt mit einer Erhebung von soziodemographischen Merkmalen, wobei auch Fragen bezogen auf die Nationalität und das Studienfach gestellt werden, um eine Teilgruppe aus der Grundgesamtheit genau definieren zu können.

---

<sup>25</sup> Vgl. Umfragebericht des Eurobarometer, Ausgabe Februar 2003, gefunden unter [http://europa.eu.int/comm/public\\_opinion/archives/eb/eb60/exec\\_summ\\_ger.pdf](http://europa.eu.int/comm/public_opinion/archives/eb/eb60/exec_summ_ger.pdf), abgerufen am 10. Mai 2004 um 17:30 Uhr.

## **4. Durchführungskapitel**

### *4.1 Definition von Grundgesamtheit und Stichprobe*

Das Hypothesenkonstrukt lässt auf eine ausgewählte Grundgesamtheit schließen. Diese setzt sich aus Studierenden des Faches Politikwissenschaft zusammen. Eine Befragung der Grundgesamtheit überdehnt jedoch die Möglichkeit der Studie. Eine gezielte Teilerhebung soll an dessen Stelle treten. Die Datenerhebung stützt sich in diesem Rahmen auf deutsche Politikwissenschaftsstudierende, welche im Sommersemester 2004 an der WWU Münster eingeschrieben sind. Dabei können sie dieses Fach sowohl als Magister Hauptbeziehungsweise Nebenfach oder im Rahmen eines an der WWU Münster möglichen Doppeldiplom-Studienganges studieren. Dementsprechend fallen Studierende, die politikwissenschaftliche Veranstaltungen im Rahmen anderer Studienfächer oder Studiengänge besuchen, nicht in die ausgewählte Teilmenge und somit aus dem Interesse der Untersuchung. Das gilt ebenso für Politikwissenschaftsstudierende, welche nicht deutscher Nationalität sind. Dies erklärt sich durch die Intention der Studie, eine Ergänzung und Differenzierung der derzeit aktuellen Demoskopie-Erhebungen unter deutschen Bundesbürgern zum Thema EU-Osterweiterung zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grunde erfolgt auch die Begrenzung der Untersuchung auf Studierende einer Fachrichtung mit deutschem Pass.

Aus forschungspragmatischen Gründen war es nicht möglich, eine Vollerhebung unter der oben definierten Zielgruppe<sup>26</sup> durchzuführen. Infolge begrenzter Ressourcen, wobei in besonderem Maße dem zeitlichen Rahmen Tribut gezollt wurde, konzentrierte sich die gezielte Teilerhebung auf eine Stichprobe mit der Stärke von 53 Probanden. Auch erhebt diese Studie nicht den Anspruch einer formellen Übertragbarkeit ihrer Ergebnisse für die Gesamtheit der deutschen Bundesbürger. Zum einen schließt die Wahl einer Grundgesamtheit dieses Vorhaben sofort aus. Zum anderen verfolgt die Studie eine andere Intention.

### *4.2 Der Pretest*

Die richtige Bearbeitung des Bogens erhält während der Erhebung höchste Priorität. Irreführende Fragestellungen, Doppelnennungen oder fehlende Antwortmöglichkeiten können die Datenerhebung erschweren und abgeleitete Erkenntnisse verzerren. Um diese Vorgänge auszuschließen, war es notwendig, den Fragebogen einem Pretest zu unterziehen. Fünf

---

<sup>26</sup> An der Westfälischen Wilhelms- Universität waren zum Zeitpunkt der Datenerhebung über 4000 Studierende in Studienfächer mit politikwissenschaftlichem Anteil eingeschrieben.

Probanden (etwa ein Zehntel der späteren Stichprobengröße) bearbeiteten den Fragebogen schriftlich anhand des vorgesehenen Regelwerks<sup>27</sup> zirka zwei Wochen vor der eigentlichen Datenerhebung. Die Fragebögen wurden von den Kandidaten zufrieden stellend ausgefüllt. Verständnisschwierigkeiten oder Fehlinterpretationen der Fragestellungen traten nicht zu Tage; Kritik an Art und Anordnung der Fragen erfolgte nicht. Darauf basierend wurden nach bestandem Pretest keine Überarbeitungen des Fragebogens vorgenommen. Die Verlässlichkeit, dass alle drei Variablen in beständiger Form über die gesamte Umfrage hinweg gemessen werden können, hat sich bestätigt.

### *4.3 Die Datenerhebung*

Die zentrale Datenerhebung erfolgte im Vorlesungszeitraum an zwei Vormittagen (14./ 16. Juni 2004) an zwei festen Standorten (Institutsgebäude der Politikwissenschaft der WWU Münster und Zweigbibliothek der Sozialwissenschaften). Bei der Durchführung wird das Prinzip des zufallsgesteuerten Stichprobenverfahrens angewandt. Im wissenschaftlichen Diskurs hat sich diese Vorgehensweise behauptet, da nur bei diesem Prinzip das Induzieren von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit möglich ist. Laut Gehring und Weins definiert sich dies Verfahren folgendermaßen: „Eine Stichprobenziehung wird als zufällig bezeichnet, wenn jede Einheit der Auswahlgesamtheit eine gleiche bzw. eine annehmbare Wahrscheinlichkeit hat, in die Stichprobe zu gelangen.“<sup>28</sup>

Nach der Projektvorstellung und Teilnahmezusage durch den Probanden verwies der Betreuer auf die Notwendigkeit des Lesens des Regelwerks und gab dann erst den Fragebogen zur Bearbeitung frei. Während der Kandidat die Fragen beantwortete, hatte der Versuchsleiter räumlich anwesend zu sein, musste jedoch schweigen. Nur bei eventuellen Unklarheiten bezüglich der Fragestellung durfte er Auskunft erteilen, nicht jedoch mögliche Antworten vorgeben oder den Kandidaten in seiner Beantwortung der Fragen beeinflussen. Ergebnisverzerrungen sollten auf diesem Weg möglichst minimiert werden.

Den Untersuchungsablauf resümierend bleibt festzuhalten, dass sich der Auftritt eines Störfaktors nicht vermeiden ließ. Im Zuge der zweitägigen Datenerhebung erschwerte der unregelmäßige Zugang zu Probanden den weiteren Fortgang. Besonders die Erhebung innerhalb einer Vorlesungs- und Seminarzeit verlief zäh fließend. Der Zeitraum der Gesamtuntersuchung stieg in diesem Fall auf vier Stunden an. Die überwiegende

---

<sup>27</sup> Das Regelwerk zum Fragebogen befindet sich den Fragen vorgelagert im Anhang.

<sup>28</sup> Vgl. Gehring, Uwe W./ Weins, Cornelia 2004: Grundkurs Statistik für Politologen. 4., überarbeitete Auflage. Wiesbaden: S. 169 sowie Diekmann, Andreas 2003: Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek bei Hamburg: S. 330.

Bereitwilligkeit der Befragten, an der Studie teilzunehmen, verhinderte jedoch eine weitere Ausdehnung. Der Fragebogen wurde von ihnen inhalts- und ausdrucksmäßig zu keinem Zeitpunkt in Frage gestellt. Soziodemografische Angaben wurden von keinem zur Erhebung herangezogenen Probanden verweigert.

## 5. Univariante Statistik

### 5.1. Gesamtumfang der Daten

Während der Datenerhebung wurden 53 Personen befragt. Es handelt sich um deutsche Studierende des politikwissenschaftlichen Studienganges, die an der WWU im Sommersemester 2004 immatrikuliert sind. Vier Fragebögen wiesen in ihrer Auswertung fehlende Angaben im dritten Fragebereich (Fragen nach genutzten Informationsquellen) auf. So gehen nur 49 von 53 Fragebögen, die zur Beantwortung der ersten Hypothese notwendig werden, in die Auswertung ein. Hingegen können alle 53 Fragebögen (aufgrund vollständiger Bearbeitung der ersten zwei Fragekategorien) zur Gegenüberstellung der Variablen „Wissen“ und „Meinung“ einbezogen werden. Bevor die detaillierte Analyse der Untersuchungsergebnisse erfolgt, ist es sinnvoll, einen groben Ergebnisüberblick zu erstellen. Hierbei werden erste Tendenzen bezüglich der bereits zuvor formulierten Hypothesen sichtbar.

### 5.2. Überblick über die Variable „Wissen“

Im ersten Abschnitt des Datenbogens wurde die Wissenskomponente abgefragt. Nach Auswertung der Antworten auf die vier offenen und zwei geschlossenen Fragen zur Europäischen Union und ihrer Osterweiterung stellte sich heraus, dass das Wissen der Probanden relativ hoch anzusiedeln ist. So benannten die Politikwissenschaftsstudierenden im Durchschnitt acht der zehn neuen Beitrittsländer richtig. 18 von 53 Befragten waren in der Lage, alle zehn neuen EU-Länder aufzuzählen, wo hingegen sich nur ein Proband zu keiner richtigen Antwort im Stande sah (vergleiche Abbildung eins).

Bei der Frage nach den Ländern, die voraussichtlich 2007 der EU beitreten werden, zeigt sich erstmals Unsicherheit. Zwar gelang es deutlich mehr als der Hälfte der Befragten, Bulgarien und Rumänien richtig zuzuordnen, doch zählten auch 13 Befragte die Türkei zu den Anwärtern (vergleiche dazu Abbildung zwei).

Diese Unsicherheit in der Beantwortung hat vermutlich einen Grund. Die Debatte um einen Beitritt des Landes am Bosphorus zur EU und die damit verbundene Frage um die Erfüllung der vorgegebenen Rahmenkriterien verlief parallel zum Prozess der Osterweiterung. Eine darauf zurückzuführende Assoziation beider Themenkomplexe sollte hier zur Erklärung nicht ausgeschlossen werden.

Aufzählung der neuen EU-Beitrittsländer (Anzahl der richtigen Antworten)

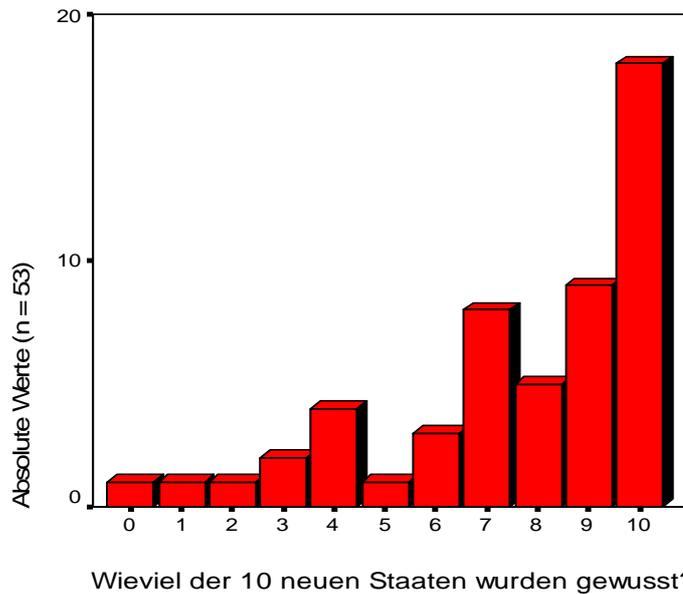


Abb. 1

Quelle: Eigene Darstellung

Die Vermutung gewinnt an Kraft, sieht man sich in der gleichen Fragestellung die getroffenen Aussagen bezüglich Russland an. Niemand der Befragten nahm einen Beitritt dieses Landes zur EU an. Russland wurde für diese Frage ohne Kriterien ausgewählt; das Land wurde während der Osterweiterungsdebatte in keinen näheren Zusammenhang mit der EU gebracht.

Geplanter Länderbeitritt zur EU ab 2007 (Anteil der richtigen Antworten)

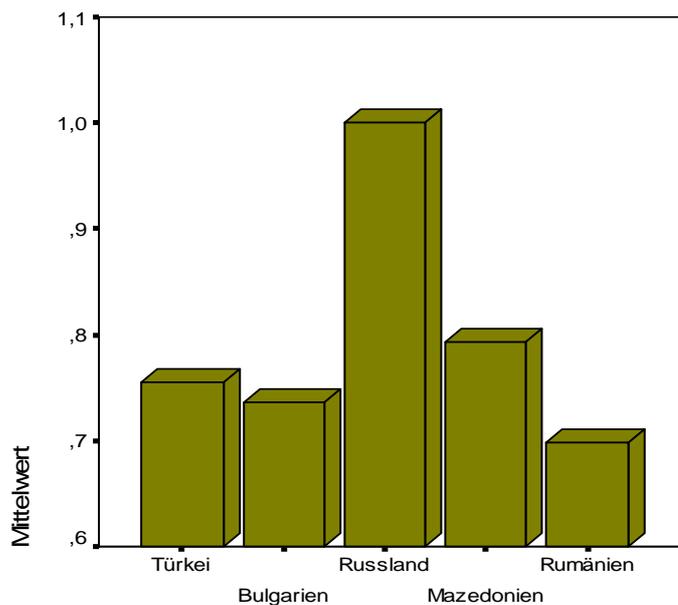


Abb.2

Quelle: Eigene Darstellung

Überraschend, aber eindeutig fiel die Auswertung der beiden Fragen aus, die in den Bereich Expertenwissen münden. 89 Prozent der Teilnehmer konnten mindestens drei Staats- bzw. Regierungschefs aufzählen; zwei von fünf Befragten nannten, wie verlangt, fünf Politiker. 29 Personen gelang es abschließend, Irlands Ratspräsidentschaft zum Zeitpunkt der Osterweiterung zu nennen (vergleiche dazu Abbildung drei). Das spricht nach Ansicht der Leiter dieser Studie für einen hohen Kenntnisstand der befragten Stichprobe, so wie es vom durchschnittlichen Bundesbürger nicht erwartet werden kann.

### Wissen um die Ratspräsidentschaft der EU



Abb.3

Quelle: Eigene Darstellung

### 5.3. Überblick über die Variable „Meinung“

Die Evaluation der Angaben aus dem zweiten Fragenbereich (Interesse und Meinung zur Osterweiterung) offenbarte Unerwartetes. Bei der Frage nach der persönlichen Bewertung der Vor- und Nachteile, die die aktuelle Erweiterung für Deutschland mit sich bringe, entstand ein ambivalentes Bild. Zwar lässt sich festhalten, dass in der vorliegenden Studie eher den Vorteilen als Nachteilen der Vorzug eingeräumt wird, doch fällt der Abstand geringer als erwartet aus. So ergibt sich im Bezug auf die Vorteile, die auf einer Skala von eins (keine Vorteile) bis sechs (nur Vorteile) eingeschätzt werden sollten, ein Mittelwert von 3,91. Dieselbe Analyse, bezogen auf Nachteile, ergab einen Mittelwert von 2,96. Die Meinung der

Probanden orientiert sich bei beiden Dimensionen zur Mitte. Es fehlen sowohl die extrem positiven, als auch die negativen Meinungsäußerungen. Niemand der Befragten erkennt im Kontext der Erweiterung nur Vorteile. Ein Proband sieht nur Nachteile. Das Fehlen von Extremwerten kann auf das vorgelegte Skalenniveau zurückgeführt werden. Bei sechs Meinungskategorien ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Befragte von einer eindeutigen hin zu einer differenzierten Position tendiert, höher einzuschätzen.

Im Fragebogen wurde der Teilnehmer mit positiv und negativ behafteten Assoziationen zur Osterweiterung konfrontiert. Diese wurden im Zug anderer Demoskopieerhebungen repräsentativ auch deutschen Bundesbürgern vorgelegt. Hier seien vor allem die Studien des Allensbach<sup>29</sup>- und des Forsa- Instituts<sup>30</sup> genannt. Besonders interessant ist im Folgenden der beidseitige Vergleich der Daten. Dabei können aufgrund der unterschiedlichen Schwerpunktsetzung nicht alle Resultate der verschiedenen Untersuchungen einander gegenübergestellt werden. Nachfolgend rücken darum die Fragen zur gleichen Thematik in den Mittelpunkt.

Bei der Frage, ob in Zukunft mit mehr Arbeitslosigkeit - verursacht durch die Osterweiterung - zu rechnen sei, stimmen bei der Erhebung unter 53 Politikwissenschaftsstudierenden nur 11 Prozent dieser zu. Die Allensbach-Umfrage liefert hier einen Wert von 74 Prozent (vergleiche Abbildung vier/ Balken eins). Auch zunehmender Tourismus wird von den 98 Prozent der Teilnehmer der gegenwärtigen Studie verneint. Eine Forsa-Umfrage kommt in diesem Fall jedoch auf eine Zustimmung von 88 Prozent (vergleiche Abbildung vier/ Balken zwei). Wachsende Kriminalität wird von 8 Prozent der Studierenden als Folge der Erweiterung angeführt. Demgegenüber steht die Kriminalitätsfurcht von 78 Prozent der Deutschen (vergleiche Abbildung vier/ Balken drei). Im Bereich eines wachsenden kulturellen Austauschs sind sich die diversen Studien wieder einig. Die Probanden der vorliegenden Studie bejahen eine Erweiterung der europäischen Kultur zu 89 Prozent; die Forsa-Umfrage erreicht einen Wert von 88 Prozent (vergleiche Abbildung vier/ Balken vier). Bei weiteren Gegenüberstellungen zeigt sich eine Diskrepanz. Die Befragten der aktuellen Erhebung sind überwiegend der Meinung, dass sich die Exportmärkte vergrößern werden (77 Prozent). Im Rahmen der Allensbach-Umfrage stimmen dem nur 47 Prozent der Deutschen zu (vergleiche Abbildung vier/ Balken fünf). Annähernd gleiche Werte ergeben sich im Bezug auf den Fakt

---

<sup>29</sup> Vgl. Freudenstein, Roland/ Neu, Viola 2004: Die Deutschen zu Europa und Amerika. Ergebnisse einer Umfrage der Konrad-Adenauer-Stiftung. In: Die Politische Meinung. Monatszeitschrift zu Fragen der Zeit, 49. Jahrgang, Nr. 4, 2004: S. 47-49.

<sup>30</sup> Vergleiche dazu die Ergebnisse des Forsa- Instituts: Vogel Medien 2004: EU-Osterweiterung: Bürger befürchteten Verlagerung von Arbeitsplätzen, 26. April 2004, gefunden unter [http://clickmall.de/news/cm\\_news\\_1328073.html](http://clickmall.de/news/cm_news_1328073.html), abgerufen am 17. Mai 2004 um 17:30 Uhr.

möglicher Standortproblematik deutscher Unternehmen im Bezug auf die neuen EU-Länder. 85 Prozent der Deutschen gaben sich im Rahmen der Allensbach-Erhebung besorgt. 72 Prozent der in Münster befragten Politikwissenschaftsstudierenden teilen die gleiche Befürchtung (vergleiche Abbildung vier/ Balken sechs).

#### Assoziationen zur Osterweiterung – Gegenüberstellung von Studienergebnissen

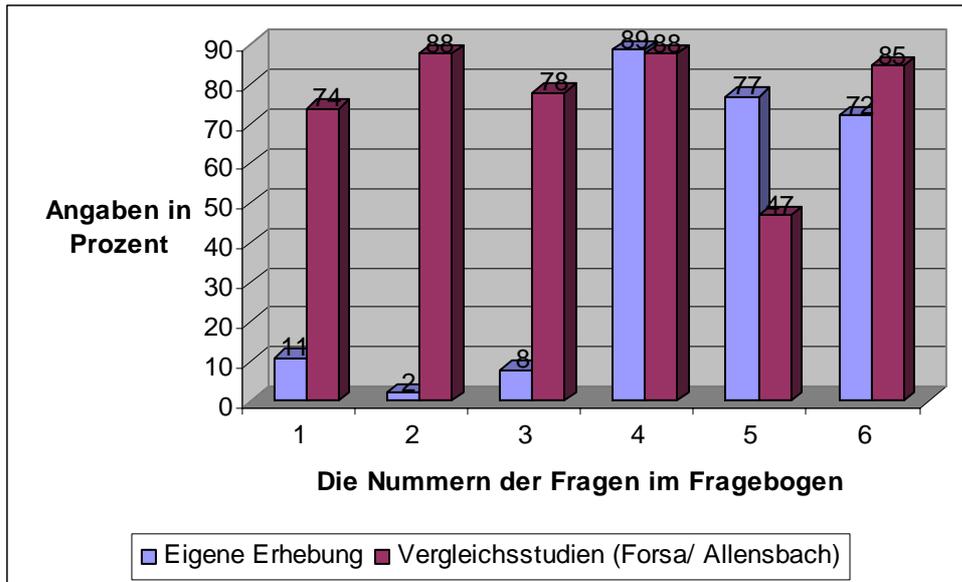


Abb.4

Quelle: Eigene Darstellung

Zusammenfassend fällt auf, dass sich die begrenzte Stichprobe von Politikwissenschaftsstudierenden im Gegensatz zu der repräsentativen Mehrheit der Bürger kaum von Stereotypen bezüglich der Osterweiterung (Arbeitslosigkeit, Kriminalität etc.) beeindrucken hat lassen. Die Befragten der aktuellen Studie sehen aus der Erweiterung nicht zwingend solche Nachteile für die EU entstehen. Eine mögliche Erklärung für die divergierenden Sichtweisen auf dieselben Stereotype, die mit der Osterweiterung verbunden werden, könnte das genutzte Informationsmaterial diesbezüglich sein. Möglicherweise verfügen Politikwissenschaftsstudierende über einen größeren, umfassenderen Rahmen an Informationsmöglichkeiten. Neben den allen zugänglichen Informationsquellen stehen der ausgewählten Stichprobe explizit angebotene Vorlesungen und Seminare zu diesem Thema im Rahmen ihres Studiums zur Verfügung. In diesem Fall wäre der Grad ihrer Beschäftigung mit der Osterweiterungsproblematik höher einzuschätzen, als der der Restbevölkerung.

Auch bezüglich der allgemeinen Bewertung der EU-Osterweiterung lassen sich bei dieser Untersuchung Vergleiche mit anderen Studien ziehen. Werden die im Fragebogen vorgegebenen Bewertungsmöglichkeiten 1-3 zu einer eher negativen Bewertung der

Erweiterung, und die Bewertungsmöglichkeiten 4-6 zu einer eher positiven Bewertung der Erweiterung zusammengefasst, so zeigt sich, dass nur 17 Prozent der teilgenommenen Studierenden das Ereignis allgemein als negativ bewertet. Dies steht im klaren Widerspruch zu Erhebungen des Allensbacher Instituts. Laut dieser Umfrage lehnen 59 Prozent der Befragten die EU-Osterweiterung gänzlich ab. Gemäß der zitierten Forsa-Studie sind 69 Prozent der Deutschen zwischen 18 und 29 Jahren allerdings der Meinung, dass die Osterweiterung positiv zu bewerten sei. Die Tendenz bei den Studierenden der vorliegenden Befragung, welche im Durchschnitt derselben Altersklasse zuzurechnen sind<sup>31</sup>, fällt dagegen stärker aus: 83 Prozent sehen die Osterweiterung mit wohlwollenden Augen. Die Vermutung, der anteilmäßige Unterschied innerhalb der gleichen Altersgruppe könnte von dem unterschiedlichen Zugang zu Informationsmaterialien und dem Interesse diesbezüglich abstammen, wird erneut genährt.

#### 5.4. Überblick über die Variable „Informationsquellen“

Somit wird der Blick auf die Nutzung allgemeiner Informationsquellen an diesem Punkt unerlässlich. Zum Gebrauch von Informationsressourcen lässt sich hinsichtlich dieser Befragung feststellen, dass Medien wie Fernsehen und Hörfunk zu einem überwiegend großen Teil als Informationsquelle dienen. So gaben mit 51 Personen fast alle Probanden an, häufig Nachrichten zu sehen. Außerdem meinten 48 Personen selten oder häufig eine überregionale Tageszeitung zu lesen. Diese Erkenntnis wird gestützt von einer Umfrage der EU-Kommission, die herausfand, dass Deutsche zur Informationsbeschaffung überwiegend das Fernsehen und Zeitungen nutzen.<sup>32</sup>

Im Allgemeinen bleibt festzuhalten, dass die meisten Informationsquellen eher selten oder häufig genutzt werden. Nur wenige Teilnehmer gaben an, die im Fragebogen vorgegebenen Informationsquellen nie zu nutzen. Das Internet hat sich als neue Möglichkeit der Informationsbeschaffung vollständig etabliert; 22 Teilnehmer erwähnten diese Informationsquelle von sich aus. Auch das „Studium“ wurde in diesem Zusammenhang vorgebracht. Zudem sind die Politikwissenschaftsstudierenden äußerst zufrieden mit dem ihnen vorliegenden Informationsangebot (vergleiche dazu Abbildung fünf). Auf einer Skala von eins („gar nicht zufrieden“) bis sechs („absolut zufrieden“) bildete sich unter den 52

---

<sup>31</sup> Trotz Nichterhebung des Alters der Befragten in der vorliegenden Studie wird an dieser Stelle eine vermutete Aussage über die Altersstruktur der 53 Teilnehmer getroffen.

<sup>32</sup> Vergleiche: Umfragebericht des Eurobarometer, Ausgabe Februar 2003, gefunden unter [http://europa.eu.int/comm/public\\_opinion/archives/eb/eb60/exec\\_summ\\_ger.pdf](http://europa.eu.int/comm/public_opinion/archives/eb/eb60/exec_summ_ger.pdf), abgerufen am 10. Mai 2004 um 17:30 Uhr.

Befragten<sup>33</sup> ein Mittelwert von 4,02 („ausreichend zufrieden“). Die Deutschen an sich sind in dieser Hinsicht eher unzufrieden. Laut Emnid-Umfrage<sup>34</sup> fühlt sich nur ein Fünftel der Jugendlichen bis 29 Jahre ausreichend informiert.

### Zufriedenheit mit den zur Verfügung stehenden Informationsquellen

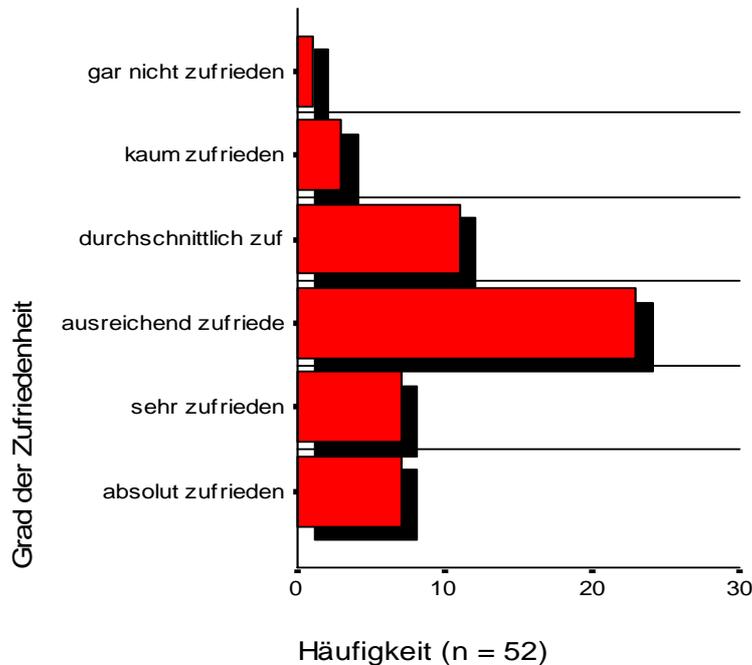


Abb.5

Quelle: Eigene Darstellung

Gemäß dem oben präsentierten Überblick lassen sich erste Tendenzen ablesen. Im Durchschnitt nutzen die befragten Studierenden politikwissenschaftlicher Studiengänge an der Universität Münster ein breitgefächertes Angebot zur Informationsbeschaffung. Dementsprechend verfügen sie über ein großes Maß an Wissen über die EU und ihrer auf die Osterweiterung bezogenen Themen. Die Ostausdehnung der Union wird, wie es die Mittelwerte der Meinungsanalyse ergaben, eher positiv als negativ bewertet. Dabei verfügen die Probanden über ein differenziertes Bild, welches auch aus kritischen Komponenten besteht, die bei der Beurteilung der vom Fragebogen vorgegebenen Assoziationen bezüglich der Erweiterung zu Tage gefördert werden konnten.

<sup>33</sup> In diesem Falle bezieht sich die Auswertung nur auf 52 Personen, da ein Befragter keine Angaben zu seinem Konsum von Informationsquellen machte.

<sup>34</sup> Koslik, Stefan 2004: Bürger wissen wenig über EU-Erweiterung. In: Alfred Gomolka. MdEP für Mecklenburg Vorpommern, gefunden unter <http://alfred-gomolka.de/index.php?category=Aktuelle%20Themen&month.html>, abgerufen am 17. Mai 2004 um 17:40 Uhr.

## 6. Bivariate Statistik

### 6.1. Vorstellung der Hypothesengröße: „Informationsquelle“

Die Studie stellt die Behauptung auf, dass die Größe des genutzten Spektrums an Informationsquellen mit dem Wissensstand der ausgewählten Stichprobe in Zusammenhang stehen. Bezüglich der unabhängigen Variable sollen Zahlen sprechen: Der Mittelwert der von 49 Befragten<sup>35</sup> genutzten Informationsquellen liegt bei 2,4. Die Politikwissenschaftsstudierenden nutzen dementsprechend die im Fragebogen angebotenen Informationsquellen „selten“ (codierter Wert: 2) bis „häufig“ (codierter Wert: 3). Das Informationsinteresse der Studierenden im Bezug auf die EU-Osterweiterung ist ebenfalls über dem Durchschnitt angesiedelt (29 von 53 Probanden gaben ein stark bis sehr starkes Erweiterungsinteresse an). Beide Kategorien sollen folgend in Abbildung sechs verglichen werden, um die Bedeutung der genutzten Informationsquellen in der aufgestellten Dreierkette<sup>36</sup> deutlich werden zu lassen.

#### Interessenwirkung auf den Grad der genutzten Informationsmöglichkeiten

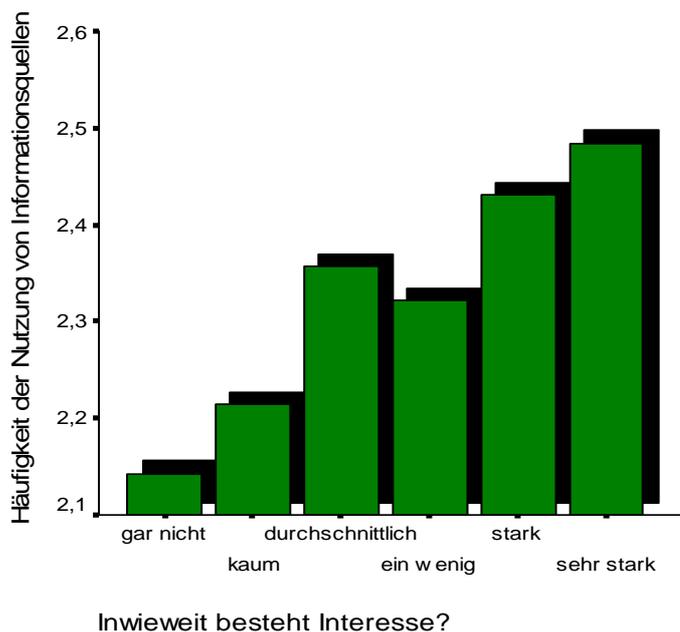


Abb. 6

Quelle: Eigene Darstellung

35 der 49 Befragten gaben an, über mehr als nur ein durchschnittliches Interesse an der Erweiterungsthematik zu verfügen; allein 21 Studenten vertraten die Ansicht, ein starkes Interesse diesbezüglich zu besitzen. Dieser Teil der Befragten ist es auch, der zur häufigen

<sup>35</sup> Vier Bögen entfielen aus der Auswertung aufgrund fehlender Angaben. Vgl. dazu die Angaben im Kapitel 5.1. „Gesamtumfang der Daten“.

<sup>36</sup> Vgl. dazu die Ausführungen zum Hypothesenkonstrukt im Kapitel 3.1. „Das Hypothesen-/ Variablenkonstrukt“.

Nutzung der im Fragebogen dargebotenen Informationsquellen tendiert. (Tendenz hin zur häufigen Nutzung ist ab dem Informationsquellenwert 2,29 feststellbar). Es zeigt sich: Die befragten Studierenden nutzen das Informationsangebot nicht nur selten und nebenbei; das Interesse gegenüber der Erweiterung zeigt sich daran orientierend überdurchschnittlich.

### Korrelation zwischen Interesse zur Osterweiterung und genutzten Informationsquellen

		Erweiterungsinteresse	Infoquellennutzung
Erweiterungsinteresse	Pearson Correlation	1	,360(*)
	Sig. (2-tailed)	.	,011
	N	49	49
Infoquellennutzung	Pearson Correlation	,360(*)	1
	Sig. (2-tailed)	,011	.
	N	49	49

Tabelle 1

\*Correlation is significant at the 0.05 level (2-tailed).

Die Korrelation von Erweiterungsinteresse und Informationsquellen der befragten Studenten bekräftigt die vorausgegangenen Annahmen (Signifikanzniveau von  $\alpha = 0,05$ ).

### 6.2. Vorstellung der Hypothesengröße: „Wissensstand“

Um den Wissensstand der Politikwissenschaftsstudierenden zu seinen genutzten Informationsquellen in ein übersichtliches Verhältnis zu überstellen, wurde folgender Index gebildet (vergleiche dazu Abbildung sieben): Die richtige Beantwortung der Wissensfragen eins und zwei ergibt zusammengezählt elf Punkte (rudimentäres Wissen)<sup>37</sup>; 30 mögliche Punkte erhält man bei richtiger Beantwortung der Fragen drei und vier (überdurchschnittliches Wissen) und 18 Punkte für die Fragen fünf und sechs (Expertenwissen). Studenten mit einer Punktzahl im Bereich von 0 bis 20 wird ein unterdurchschnittliches Wissen attestiert. Eine erreichte Punktzahl im Bereich 21 bis 40 entspricht einem durchschnittlichen, 41 bis 59 Punkte einem überdurchschnittlichen Wissen bezüglich der EU und ihrer Osterweiterung. Für die Erstellung des Wissensindex konnten alle 53 Fragebögen einbezogen werden. Fehlende Angaben, wie noch im Bereich „Informationsquellen“, traten nicht auf.

<sup>37</sup> Die Unterteilung des Wissens in drei Kategorien ist gesondert dem Kapitel 3.2. „Der Fragebogen“ zu entnehmen.

## Klassifizierung des Wissens

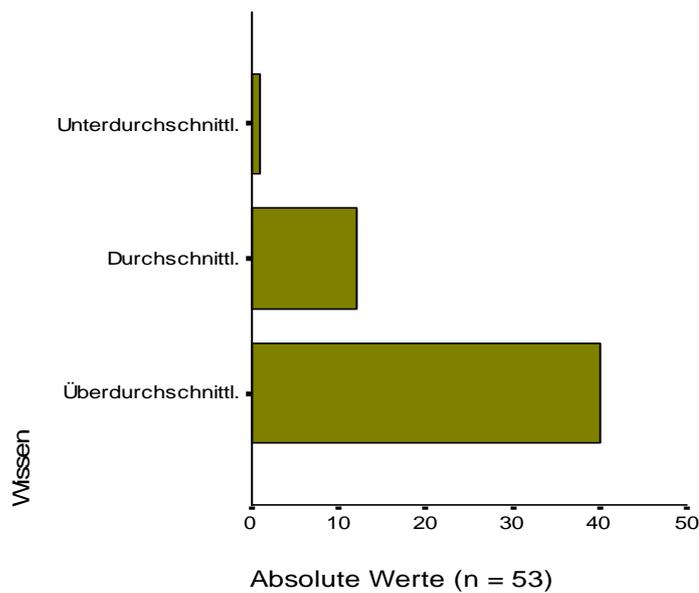


Abb. 7

Quelle: Eigene Darstellung

Die Auswertung ergab, dass 40 von 53 Befragten einen Punktwert von 41 und darüber hinaus erreichten. Das überdurchschnittliche Wissen weist sie als Experten aus. Zwölf Probanden wiesen ein durchschnittliches und nur ein Teilnehmer der Studie ein unterdurchschnittliches Wissen auf.

### 6.3. Korrelation der Variablen Informationsquelle und Wissensstand

In welchem Zusammenhang stehen genutzte Informationsquellen und Wissensstand der Befragten? Zu diesem Zweck soll zuvor eine Gegenüberstellung von Studenteninteresse und Wissen erfolgen. Kann Wissensdurst in Osterweiterungswissen umgesetzt werden? Dazu sollte der Blick auf Abbildung acht genügen.

Wenn ein starkes Interesse an der EU-Erweiterung vorhanden ist, dann steigt das Wissen eines Politikwissenschaftsstudierenden über diesen Vorgang. 29 Befragte vertreten die Ansicht, ein stark bis sehr starkes Interesse an der Osterweiterung zu besitzen. 28 von ihnen zählen auch zu der höchsten Wissensklasse. Dagegen ordnet sich unter anderem ein Studierender, der vorgab, kein Interesse an diesem Ereignis zu verspüren, in die geringste Wissensklasse ein.

Der Zusammenhang wird nach durchgeführter Korrelationsberechnung (Korrelationswert 0,659) bestätigt<sup>38</sup>. Mit einem Signifikanzniveau von  $\alpha = 0,01$  wird mit dieser Stichprobe

<sup>38</sup> Vgl. Korrelationstabelle „Korrelation von Interesse und Wissen“ auf der übernächsten Seite.

zugesichert, dass ein gesteigertes Erweiterungsinteresse auch zur Wissensverbesserung führt. An dieser Stelle lässt sich festhalten, dass es sich bei diesem Korrelationswert um den Höchsten der vorliegenden Studie handelt.

### Das Zusammenspiel von Interesse und Wissen bezüglich der EU und ihrer Erweiterung

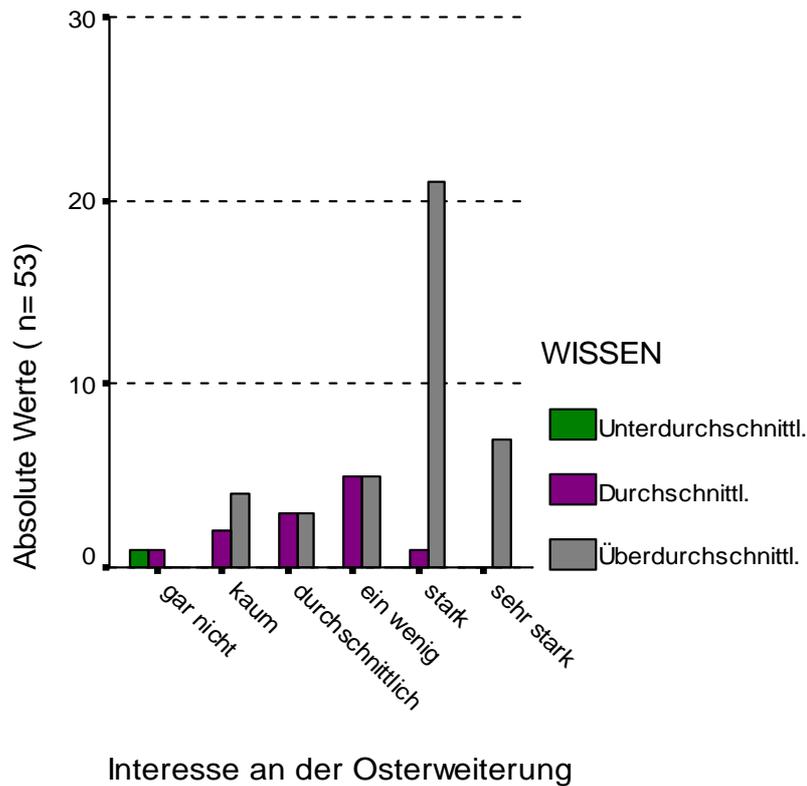


Abb. 8

Quelle: Eigene Darstellung

### Korrelation von Interesse und Wissen

		Wissensstand	Erweiterungsinteresse
Wissensstand	Pearson Correlation	1	,659(**)
	Sig. (2-tailed)	.	,000
	N	53	53
Erweiterungsinteresse	Pearson Correlation	,659(**)	1
	Sig. (2-tailed)	,000	.
	N	53	53

Tabelle 2

\*\*Correlation is significant at the 0.01 level (2-tailed).

Parallel dazu wird angenommen, dass auch die genutzten Informationsquellen den gleichen Effekt haben. Informationsquellennutzung und Wissensstand der Befragten treten in Abbildung neun in folgenden Zusammenhang:

#### Auswirkung des Grades der genutzten Informationsquellen auf den Wissensstand

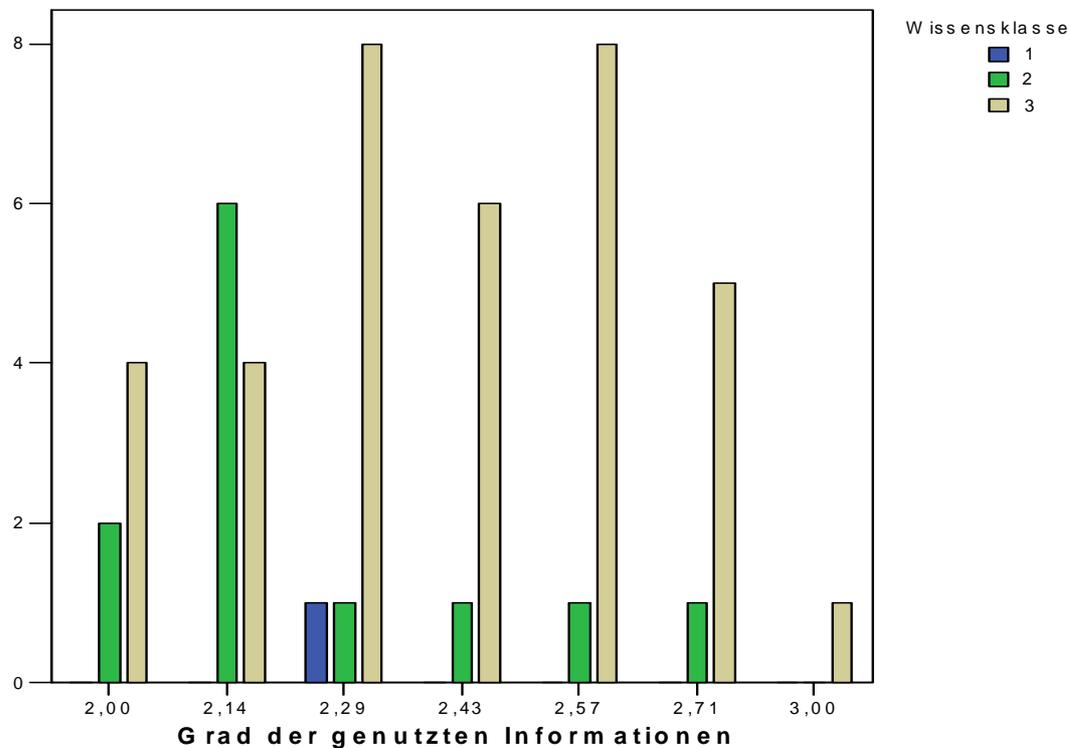


Abb.9

Quelle: Eigene Darstellung

Die bereits zuvor formulierte Hypothese trifft die Aussage: Je häufiger Informationsmöglichkeiten genutzt werden, desto größer muss auch der Wissensstand über die Erweiterung sein. In der grafischen Gegenüberstellung beider Variablen fällt auf, dass die Kandidaten der ersten und zweiten Wissensklasse, wenn auch nur geringfügig, seltener zu den dargebotenen Informationsmitteln greifen, als dies bei den „Experten“ der Fall ist. Dem sei hinzugefügt, dass die Befragten mit unter- und durchschnittlichem Wissen zusammen nur ein Drittel der höchsten Wissenskatgorie ausmachen. Deshalb wird - um Verzerrungen vorzubeugen - der Blick auf die Korrelation der beiden Variablen umso wichtiger.

## Korrelation zwischen Informationsquellen und Wissen

		Infoquellennutzung	Wissensstand
Infoquellennutzung	Pearson Correlation	1	,333(*)
	Sig. (2-tailed)	.	,019
	N	49	49
Wissensstand	Pearson Correlation	,333(*)	1
	Sig. (2-tailed)	,019	.
	N	49	49

Tabelle 3

\*Correlation is significant at the 0.05 level (2-tailed).

Aus der Korrelation lässt sich ableiten (Korrelationswert von 0,333): Je größer die Nutzung von Informationsquellen, desto höher der Wissensstand. Die Wahrscheinlichkeit, dass diese Aussage sich bezogen auf die zugrunde liegende Gesamtheit als falsch erweist, liegt bei fünf Prozent (Signifikanzniveau von  $\alpha = 0,05$ ). Die erste Hypothese der vorliegenden Studie konnte nicht falsifiziert werden.

### 6.4. Vorstellung der Hypothesengröße: „Erweiterungsmeinung“

Die zweite Hypothese sagt aus, dass mit zunehmendem Wissen des Studenten auch seine Zustimmung zur vorliegenden Erweiterung steigt. Für eine Gegenüberstellung von Wissen und Meinung soll letztgenannter Aspekt zuerst näher beleuchtet werden. Um das Meinungsbild der befragten Politikwissenschaftsstudierenden zur Osterweiterung umfassend darzulegen, fällt der Blick auf die Beurteilung des Ereignisses hinsichtlich Vorteil und Nachteil, sowie Haltung zum diesbezüglich bejahenden Kurs der Bundesregierung. Inwieweit korrelieren Bewertung der Vorteile der EU-Osterweiterung mit der Förderung der Bundesrepublik hinsichtlich der Neuaufnahme der zehn Mittel- und Osteuropäischen Staaten? Angesichts des Korrelationswertes (0,498) ist folgende Aussage zulässig: Wenn ein Studierender die Osterweiterung eher mit Vorteilen gleichsetzt, stimmt er auch mit der Osterweiterungspolitik der Bundesregierung zunehmend überein. Diese Aussage ist mit einer Wahrscheinlichkeit von nur einem Prozent falsch. Mit derselben Signifikanz ist folgende Aussage behaftet: Je weniger Nachteile im Zusammenhang mit der Erweiterung gesehen werden, desto positiver die Einstellung zur Erweiterungshaltung der Bundespolitik (Korrelationswert: -0,550).

## Korrelation von persönlicher Vorteilsbewertung und Haltung zur Bundespolitik

		Bewertung der Vorteile	Übereinstimmung mit Politik der Bundesregierung
Bewertung der Vorteile	Pearson Correlation	1	,498(**)
	Sig. (2-tailed)	.	,000
	N	53	53
Übereinstimmung mit Politik der Bundesregierung	Pearson Correlation	,498(**)	1
	Sig. (2-tailed)	,000	.
	N	53	53

Tabelle 4

\*\*Correlation is significant at the 0.01 level (2-tailed).

## Korrelationen von persönlicher Nachteilsbewertung und Haltung zur Bundespolitik

		Übereinstimmung mit Politik der Bundesregierung	Bewertung der Nachteile
Übereinstimmung mit Politik der Bundesregierung	Pearson Correlation	1	-,550(**)
	Sig. (2-tailed)	.	,000
	N	53	53
Bewertung der Nachteile	Pearson Correlation	-,550(**)	1
	Sig. (2-tailed)	,000	.
	N	53	53

Tabelle 5

\*\*Correlation is significant at the 0.01 level (2-tailed).

### 6.5. Korrelation von Wissensstand und Meinungshaltung zur Osterweiterung

Mit dem Wissen um die auftretenden Meinungszusammenhänge bei den befragten Studenten soll sich im Folgenden der zweiten Hypothese gewidmet werden: Inwieweit besteht ein Zusammenspiel zwischen Wissen und Meinung? Dazu werden in Abbildung zehn der Wissensstand und die im Fragebogen konkret gestellte Frage nach der allgemeinen Haltung zur Osterweiterung aller 53 befragten Politikwissenschaftsstudierenden in Verbindung gesetzt.

Sechs Angehörige der Wissenskategorie drei sahen nur positive Aspekte in der Osterweiterung. Die verbleibenden 47 Probanden folgen diesem Trend nicht. Von Interesse ist der Vergleich im negativen Äußerungsbereich. Neun Studierende gaben an, überwiegend negative Aspekte in der Osterweiterung zu sehen. Knapp die Hälfte dieser stammen nicht aus der höchsten Wissensklasse. Auffällig diesbezüglich ist der Anteil dieser fünf Studierenden an

der Gesamtheit der zweiten Wissensklasse (Umfang von zwölf Politikwissenschaftsstudierenden). Fast jeder Zweite dieser Gruppe spricht also von negativen Aspekten. Das Urteil der Personen, die der dritten Wissensklasse zugeordnet werden konnten, fällt noch eindeutiger aus. 90 Prozent dieser Gruppe bewerten die Osterweiterung überwiegend positiv.

### Einfluss des EU-Wissensstandes auf die persönliche Haltung zur Osterweiterung

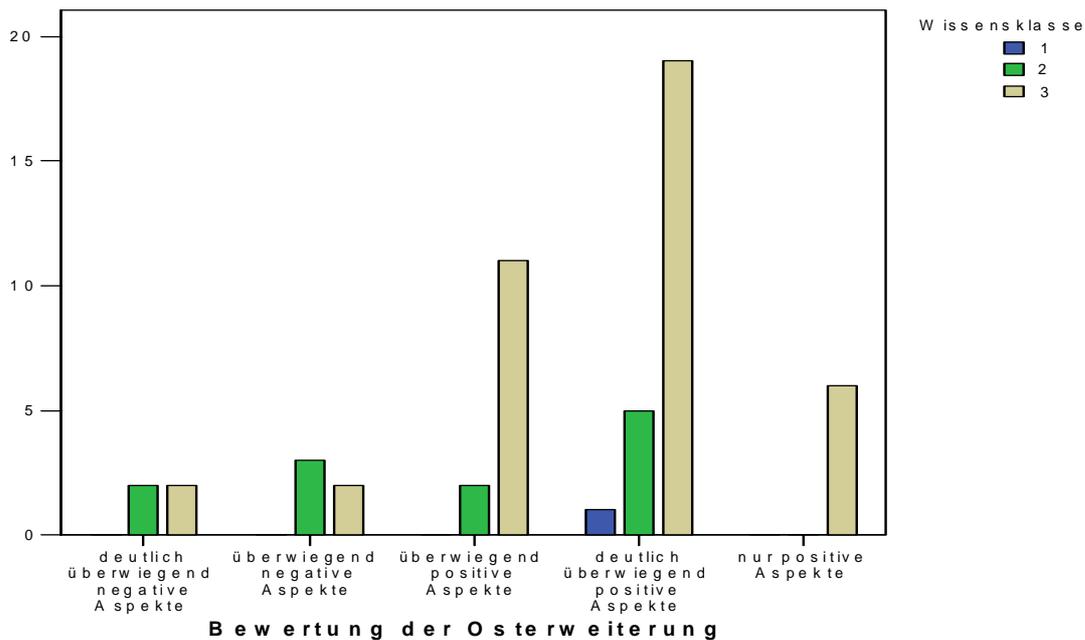


Abb. 10

Quelle: Eigene Darstellung

### Korrelation von Wissensstand und Meinungsbild zur Osterweiterung

		Wissensstand	Bewertung der EU-Osterweiterung
Wissensstand	Pearson Correlation	1	,256
	Sig. (2-tailed)	.	,065
	N	53	53
Bewertung der EU-Osterweiterung	Pearson Correlation	,256	1
	Sig. (2-tailed)	,065	.
	N	53	53

Tabelle 6

Der Korrelationswert von 0,256 lässt darauf schließen, dass ein schwacher positiver Zusammenhang zwischen Wissen und Meinung bei der Stichprobe vorliegt. Dieser kann in

Anbetracht des Korrelationswertes zufällig zustande gekommen sein. Ein Signifikanzniveau, das auf eine hohe Wahrscheinlichkeit des gefundenen Zusammenhangs schließen lassen würde, tritt nicht auf. Die zweite Hypothese der Studie kann zu diesem Zeitpunkt nicht eindeutig bestätigt werden. Da der gemessene Zusammenhang jedoch nicht negativ ausfällt, wird sie auch nicht widerlegt.

Ist der schwache Zusammenhang universal? Eine weitere Gegenüberstellung der Variablen Wissen und Meinung soll einen Vergleich herbeiführen und so für Aufklärung sorgen. Im Folgenden korrelieren Wissensgesamtindex und die persönliche Bewertung der Politik der Bundesregierung im Bezug auf die EU-Erweiterung. Dabei wird die persönliche Haltung zur bejahenden Sichtweise der Bundesregierung als Meinungsindikator verstanden. Eine Zustimmung zur Regierungspolitik hinsichtlich der Osterweiterung kommt in diesem Fall einer Zustimmung des Ereignisses an sich gleich. Auf indirekter Ebene wird – im Unterschied zur vorhergegangenen Meinungsvariable – also nach der Osterweiterungshaltung des Politikwissenschaftsstudierenden gefragt.

#### Korrelation von Wissensgesamtindex und Haltung zur deutschen Erweiterungspolitik

		Wissensstand	Übereinstimmung mit Politik der Bundesregierung
Wissensstand	Pearson Correlation	1	,356(**)
	Sig. (2-tailed)	.	,009
	N	53	53
Übereinstimmung mit Politik der Bundesregierung	Pearson Correlation	,356(**)	1
	Sig. (2-tailed)	,009	.
	N	53	53

Tabelle 7

\*\*Correlation is significant at the 0.01 level (2-tailed).

In diesem Vergleichsfall kann zwischen Wissen und Meinung zur Osterweiterung, allerdings auf indirektem Weg, ein konkret positiver Zusammenhang ermittelt werden. Je mehr Wissen ein Studierender dieser Stichprobe besitzt, desto stärker erfolgt seine Zustimmung zur deutschen Politik in punkto Osterweiterung. Das Signifikanzniveau lässt zudem darauf schließen, dass die vorliegende Aussage zu 99 Prozent zutrifft. Die Hypothese, dass größeres Wissen zu einer positiveren Erweiterungsmeinung führe, sollte unter diesem Umstand nicht voreilig falsifiziert werden.

## 7. **Schlusskapitel**

Die vorliegende Arbeit nimmt sich dem Thema der Osterweiterung der Europäischen Union, die am 01. Mai 2004 vollzogen wurde, an. Im Zentrum der Betrachtung steht nicht der Ablauf des Ereignisses, sondern die Fragestellung nach der Einstellung deutscher Bürger zur aktuellen Erweiterungsthematik. Die Studie versteht sich in diesem Zusammenhang nicht als eine komplette Neubearbeitung, sondern als Ergänzung zu bereits bestehenden Demoskopieuntersuchungen. Diese ermittelten bezogen auf den Raum der Bundesrepublik ein Meinungsfeld, das von Skepsis und überwiegend negativ besetzten Stereotypen beherrscht wird. Die Autoren der hier vorliegenden Studie wagten den entgegengesetzten Schritt. Nicht die Einstellung einer repräsentativen Mehrheit sollte abgebildet werden. Eine eingegrenzte Gruppe der Gesellschaft, die Politikwissenschaftsstudierenden der WWU mit deutschem Pass, nahm man anhand einer Befragung in den Fokus und unterstellte ihr ein zur Gesamtbevölkerung entgegengesetztes Meinungsbild bezüglich Osterweiterung.

Diese Unterstellung löste eine Kette von Annahmen aus mit dem Ziel, die Ausgangssituation in Form einer schriftlichen Befragung zu bestätigen: Ein hoher Grad an genutzten Informationsquellen führt zu einem größeren Wissensstand und dieser schließlich zu einer positiven Bewertung der Erweiterung. Der zu bearbeitende Fragebogen, der sich als effizientes Versuchsinstrument erwies, umfasste dementsprechend die Abfrage dreier Variablen: „Informationsquelle“, „Wissen“, und „Meinung“ wurden einer Kodierung unterzogen, um deren Korrelationen zu untersuchen.

Nach der Auswertung der von 53 Politikwissenschaftsstudierenden ausgefüllten Fragebögen lässt sich festhalten, dass die Probanden mit gesteigertem Interesse das jüngste Geschehen in der EU verfolgten und ein durchaus umfangreiches Wissen sowohl über die Europäische Union, als auch ihre Ausdehnung nach Osten aufweisen. Die Meinung dazu fiel hingegen nicht so eindeutig aus: Die subjektiven Angaben zur Einschätzung von Vor- und Nachteilen, die die Expansion mit sich bringt, divergierten nur gering voneinander. Extreme Positionen wurden nicht genannt, sodass man das Meinungsbild als differenziert bezeichnen kann.

Wie lassen sich die Ergebnisse der Untersuchung nun, vor dem Hintergrund der leitenden Fragestellung nach der Korrelation von Wissen, Meinung und Information, interpretieren? Starke Zusammenhänge sind zwischen den Variablen „Interesse an der Erweiterung“ und „Wissensgrad“ sowie „Informationsquellennutzung“ und „Wissen über die EU“ festzustellen. Auf der Grundlage einer positiven, signifikanten Korrelation konnte an dieser Stelle die Annahme, ein gesteigertes Interesse führe über eine verstärkte Nutzung von Informationen zu einem erhöhten Wissensstand, zunächst bejaht werden. Unklarer stellt sich das Bild im

Bereich der zweiten Hypothese dar. Der Zusammenhang zwischen hohem Wissensstand über die EU und einer positiven Einstellung zur Osterweiterung konnte bei deren direkter Gegenüberstellung nicht signifikant bestätigt werden. Ein zweiter Korrelationsversuch unter abgeändertem Variablengerüst brachte anschließend dennoch einen positiven Zusammenhang mit bestätigtem Signifikanzniveau zwischen beiden Variablen zustande. Die Leiter der Studie legen sich an diesem Punkt des Widerspruchs nicht auf eine eindeutige Position des Für oder Wider fest. Vielmehr soll der Anreiz für zukünftige Forschung diesbezüglich, beispielsweise mit gleichem Variablenkomplex aber vergrößerter Stichprobe, geschaffen werden.

Dass am Ende einer empirischen Studie, zumal wenn diese nicht das Produkt einer Kette lückenloser Arbeitsschritte ist, immer Ansatzpunkte zur Kritik auftreten, scheint evident. Die Autoren haben nicht feststellen können, dass die folgenden Punkte das Forschungsergebnis in seiner Abgeschlossenheit grundlegend eingeschränkten. Trotzdem sollen sie an dieser Stelle Erwähnung finden. Bei der Nachfrage nach den genutzten Informationsquellen hat sich das Weglassen des Informationskanals „Internet“ als Fehler erwiesen. Immerhin 22 Studierende nutzten die Gelegenheit, dies in der Rubrik „Sonstige“ nachzuholen. Es bleibt zu vermuten, dass der Wert der Internetnutzung noch höher ausgefallen wäre, hätte sich dieser Punkt bereits unter den regulären Antwortmöglichkeiten befunden. Als passende Kritik erscheint den Autoren die Skalierung der Nutzungsgewohnheiten der Informationsquellen in „nie“, „selten“ und „häufig“. Diese Antwortmöglichkeiten erlaubten es dem Probanden nicht, seine Einschätzung differenzierter wie z.B. „regelmäßig“ oder „gering“ zu treffen und erschwerten daraufhin die Kodierung der Variable „Informationsquellennutzung“. Abschließend betrachtet, hat die Nicht-Erhebung des Alters der Befragten weitere interessante Aufschlüsse verhindert. Denn die vorliegende Studie scheute den Vergleich mit Umfragewerten anderer Demoskopieuntersuchungen nicht. Da diese jedoch explizit Altersangaben ihren Auswertungen und Ableitungen zugrunde legten, wurde eine Gegenüberstellung mit den Erkenntnissen der vorliegenden Studie erschwert. Hier zeigt sich der Bedarf einer dem angepassten Forschungsintention.

Abschließend kann festgehalten werden, dass auch die vorliegende Untersuchung, wie bereits erwähnt als Ergänzung gedacht, ebenfalls Ansätze zu vertiefender Forschung liefert. Die Gründe dafür sind vielfältig, so dass an dieser Stelle nur einer genannt werden soll: Die an dieser Stelle befragte Gruppe spiegelte im Schnitt nicht die allgemeine Haltung der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik wieder. Sie legte zu den gleichen Stereotypen im Bezug auf die Osterweiterung oft eine entgegengesetzte Meinung ab. Doch inwieweit kann diesbezüglich bei einer Befragung unter Politikwissenschaftsstudierenden ein hoher Grad an

„sozial erwünschten“ Antworten ausgeschlossen werden? Die Studie versucht zwar das Phänomen in Form der schriftlich anonymen Befragung weitmöglichst einzugrenzen - eine verzerrte Meinungsdarstellung kann sie dennoch nicht vollständig ausschließen.

Deshalb erscheint es in diesem Zusammenhang als interessant, ob sich die Untersuchungsergebnisse anders darstellen, führte man die Befragung in ebenfalls abgegrenzten gesellschaftlichen Schichten, mit u. U. geringeren Wissenskenntnissen über die EU und einer weniger gesellschaftlich geforderten Haltung bezüglich der Thematik, durch. Ein dem weiterführender Ansatzpunkt könnte die Umkehrung der Fragestellung sein, die dieser Studie zu Grunde liegt. In diesem Fall wäre zu untersuchen, wie sich ein deutlich niedriger Grad der Informationsquellennutzung und ein rudimentäres Wissen auf die Bewertung der Osterweiterung auswirken.

Dennoch bleibt bei aller Feinvorgabe möglicher ansetzender Forschungsabsichten an diesem abschließendem Punkt eines festzuhalten: Zeit und Gesellschaft werden allen weiteren Ansätzen möglicherweise davonlaufen. Die Osterweiterung hat sich am 01. Mai 2004 vollzogen und ist zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Studie bereits zum historischen Eintrag in die Geschichtsbücher degradiert worden. Schlagzeilen macht das Ereignis nicht mehr; andere Themen und Umstände bezüglich der Europäischen Union bestimmen die öffentliche Bühne und klingen dem deutschen Bundesbürger nun im Ohr nach. Zukünftige Meinungserhebungen im Bereich der Osterweiterung unter dem hier vorgestellten Ansatz müssen ihre Instrumente feinfühlicher auf den beherrschenden Aspekt der Aktualität abstimmen, denn: Vor der Osterweiterung ist nicht gleich nach der Osterweiterung.

## 8. Literaturverzeichnis

*Bartoszewski*, Władysław 2003: Europas Identität nach der Osterweiterung. Bonn.

*Brockmeier*, Martina 2003: Ökonomische Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf den Agrar- und Ernährungssektor. Simulationen auf der Basis eines Allgemeinen Gleichgewichtsmodells. Kiel.

*Budde*, Rüdiger/ *Schrumpf*, Heinz 2001: Die Auswirkungen der Osterweiterung auf die Regionalpolitik der Europäischen Union. Essen.

*Bürklin*, Willhelm 2002: Deutschland in der Prüfung. Der Wirtschaftsstandort im internationalen Wettbewerb. Ergebnisse repräsentativer Meinungsumfragen, gefunden unter <http://bdb.de/html/pg/download/DSOS-02.pdf>, abgerufen am 09. Mai 2004 um 16:13 Uhr.

*Diekmann*, Andreas 2003: Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek bei Hamburg.

*Europäisches Informations-Zentrum Niedersachsen* 2004: EIZ – Informationen zur Europäischen Union, Europafragen, EU-Parlament, EU-Rat, EU-Bürger, gefunden unter <http://eiz-niedersachsen.de/frames-eiz.html>, abgerufen am 06. Mai 2004 um 16:12 Uhr.

*Europäische Kommission* 2003: Umfragebericht des Eurobarometer. In: Ausgabe Februar 2003, gefunden unter [http://europa.eu.int/comm/public\\_opinion/archives/eb/eb60/exec\\_summ\\_ger.pdf](http://europa.eu.int/comm/public_opinion/archives/eb/eb60/exec_summ_ger.pdf), abgerufen am 10. Mai 2004 um 17:30 Uhr.

*Europäische Kommission* 2004: Umfragen der Eurobarometer-Serie, gefunden unter [http://europa.eu.int/comm/public\\_opinion](http://europa.eu.int/comm/public_opinion), abgerufen am 09. Mai 2004 um 16:11 Uhr.

*Europäische Kommission* 2004: Umfragen der Eurobarometer-Serie, gefunden unter [http://europa.eu.int/comm/public\\_opinion](http://europa.eu.int/comm/public_opinion), abgerufen am 09. Mai 2004 um 16:11 Uhr.

- Freudenstein, Roland/ Neu, Viola* 2004: Die Deutschen zu Europa und Amerika. Ergebnisse einer Umfrage der Konrad-Adenauer-Stiftung. In: Die Politische Meinung. Monatszeitschrift zu Fragen der Zeit, 49. Jahrgang, Nr. 4, 2004.
- Gehring, Uwe W./ Wein, Cornelia* 2004: Grundkurs Statistik für Politologen. 4., überarbeitete Auflage. Wiesbaden.
- Hastie, R./ Park, B.* (1986): The relationship between memory and judgment depends on whether the judgment task is memory-based or on-line. *Psychological Review*, 93.
- Holste, Björn Holger* 2003: Stabilität des europäischen Finanzsystems. Vor dem Hintergrund der südostasiatischen Finanzkrise im Hinblick auf die Osterweiterung der EU. Berlin.
- Jarren, Otfried/ Sarcinelli, Ulrich/ Saxer, Ulrich* (Hrsg.) 1998: Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch. Opladen/Wiesbaden.
- Koslik, Stefan* 2004: Bürger wissen wenig über EU-Erweiterung. In: Alfred Gomolka. MdEP für Mecklenburg Vorpommern, gefunden unter <http://alfred-gomolka.de/index.php?category=Aktuelle%20Themen&month.html>, abgerufen am 17. Mai 2004 um 17:40 Uhr.
- Merten, Klaus* 1999: Einführung in die Kommunikationswissenschaft. Band 1/1: Grundlagen der Kommunikationswissenschaft. Münster.
- Naßmacher, Hiltrud* 1998: Politikwissenschaft. 3. Auflage. München/ Wien/ Oldenbourg.
- Noelle-Neumann, Elisabeth/Petersen, Thomas* 2002: Die Bürger in Deutschland. In: Weidenfeld, Werner (Hrsg.) 2002: Europa-Handbuch. Gütersloh.
- Noelle-Neumann, Elisabeth* 1988: Die befragte Nation. In: Willms, Bernhard (Hrsg.) 1988: Handbuch zur deutschen Nation. Tübingen, Hohenrain, Band 3.

- Pürer, Heinz* 1993: Einführung in die Publizistikwissenschaft. Systematik, Fragestellungen, Theorieansätze, Forschungstechniken. 5., überarbeitete Auflage. München.
- Rösch, Olga* 2003: Osterweiterung der Europäischen Union und kulturelle Grenzen . Zur Ausgangslage. Berlin.
- Schmidt, Siegfried J.* 1994: Konstruktivismus in der Medienforschung: Konzepte, Kritiken, Konsequenzen. In: Merten, Klaus/ Schmidt, Siegfried J./ Weischenberg, Siegfried (Hrsg.) 1994: Die Wirklichkeit der Medien. Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft. Opladen.
- Schröder, Gerhard* (2004): Regierungserklärung von Bundeskanzler Gerhard Schröder vor dem Deutschen Bundestag am 30.04.2004, gefunden unter <http://bundestanzler.de/Regierungserklaerung-.8561.644980/Regierungserklaerung-von-Bundeskanzler-Gerhard-Schroeder.htm>, abgerufen am 25. Mai 2004 um 16:10 Uhr.
- Ulfkotte, Udo* 2004: Grenzenlos kriminell. Warum Politiker die Risiken der Osterweiterung verschweigen. München.
- Weidenfeld, Werner* 2001: Jenseits der EU-Erweiterung. Gütersloh.
- Weidenfeld, Werner* 2001: Nizza in der Analyse. Strategien für Europa. Gütersloh.
- Winters, Jutta* 2001: Die Zukunft der europäischen Strukturfonds vor dem Hintergrund der EU-Osterweiterung. Eine Veranstaltung am 25. Juni 2001 in Berlin. Bonn.
- Woyke, Wichard* 2002: Erweiterung der Europäischen Union. München.
- Woyke, Wichard* 2003: Einführung: Osterweiterung der EU-Chancen und Risiken. In: Woyke, Wichard (Hrsg.): Osterweiterung der Europäischen Union. Schwalbach.

## **9. Anhang**

Im Anhang befindet sich die Endversion des Fragebogens. Ihm vorangestellt ist das Regelwerk für die richtige Bearbeitung der Fragen. Dieses richtet sich an die Teilnehmer der Befragung. Dem Fragebogen anschließend ist die Musterlösung des ersten Bereichs („Wissen“) sowie eine Übersicht aller zur Zeit der Osterweiterung amtierenden Regierungschefs beigefügt.

# Fragebogen zur **Osterweiterung** der Europäischen Union

Sehr geehrter Teilnehmer!

Zunächst einmal vielen Dank, dass Sie sich für die Beantwortung des Fragebogens bereit erklärt haben. Nachfolgend sind einige Vorgaben aufgelistet. Es wäre nett, wenn Sie diese bei der Beantwortung der Fragen im Hinterkopf behalten könnten.

- Lesen Sie die Fragestellungen aufmerksam.
  - Beachten Sie auch die in den Klammern angegebenen Hilfestellungen.
  - Beantworten Sie die Fragen bitte in der vorgegebenen Reihenfolge.
  - Fragen ohne vorgegebene Antwortmöglichkeiten beantworten Sie in Druckbuchstaben; bei Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten setzen Sie ein Kreuz.
  - Eine eventuell falsch gegebene Antwort können Sie in Klammern setzen. Ihre Korrektur sollte anschließend links daneben Platz finden.
  - Sie wissen die Antwort auf eine Frage nicht? Setzen Sie einfach einen Strich.
  - Nach Beantwortung der letzten Frage geben Sie den Bogen an den Versuchsleiter zurück.
  - Zum Zweck der Datenerhebung werden Ihnen zum Ende des Bogens Fragen bezüglich der eigenen Nationalität und Studienfachrichtung gestellt. Bitte beantworten Sie diese ebenso wahrheitsgetreu wie die vorhergehenden Fragen.
-

An welchem Datum vollzog sich die Osterweiterung der Europäischen Union? (Angabe des Tages, Monats und Jahres)

---

Nennen Sie die neuen Mitglieder der EU!

<hr/>	<hr/>

Welche der folgenden Länder gehörten schon vor der Erweiterung zur EU?

- |                                     |                                      |                                  |                                   |   |
|-------------------------------------|--------------------------------------|----------------------------------|-----------------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> Frankreich | <input type="checkbox"/> Schweden    | <input type="checkbox"/> Island  | <input type="checkbox"/> USA      | <input type="checkbox"/> Deutschland    |
| <input type="checkbox"/> Marokko    | <input type="checkbox"/> Niederlande | <input type="checkbox"/> Schweiz | <input type="checkbox"/> Norwegen | <input type="checkbox"/> Großbritannien |

Welche Länder treten voraussichtlich 2007 der EU bei?

- |                                 |                                    |                                   |                                     |                                   |
|---------------------------------|------------------------------------|-----------------------------------|-------------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Türkei | <input type="checkbox"/> Bulgarien | <input type="checkbox"/> Russland | <input type="checkbox"/> Mazedonien | <input type="checkbox"/> Rumänien |
|---------------------------------|------------------------------------|-----------------------------------|-------------------------------------|-----------------------------------|

Nennen Sie fünf europäische Staats- bzw. Regierungschefs (einen Politiker pro Land)!

---

---

---

---

---

Welches Land hat zur Zeit die EU-Ratspräsidentschaft inne?

---

---

Inwieweit interessieren Sie sich für das Thema EU-Osterweiterung auf einer Skala von 1 bis 6 (**1: gar nicht/ 6: interessiert mich sehr**)?

1       2       3       4       5       6

Bewerten Sie die Vor- und Nachteile der Osterweiterung für Deutschland auf den nachfolgenden Skalen von 1 bis 6 (**1: gar keine Vor- bzw. Nachteile/ 6: nur Vor- bzw. Nachteile!**)!

Vorteile:      1     2     3     4     5     6

Nachteile:    1     2     3     4     5     6

Wie stehen Sie zur bejahenden Politik der Bundesregierung in Bezug auf die EU-Osterweiterung auf einer Skala von 1 bis 6 (**1: gar keine Übereinstimmung/ 6: volle Übereinstimmung**)?

1       2       3       4       5       6

Wofür steht ihrer Meinung nach die EU-Osterweiterung (Mehrfachantworten möglich)?

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> mehr Arbeitslosigkeit               | <input type="checkbox"/> kultureller Austausch in Europa                       |
| <input type="checkbox"/> steigender Tourismus in Deutschland | <input type="checkbox"/> größere Fremdenfeindlichkeit                          |
| <input type="checkbox"/> wachsende Kriminalität              | <input type="checkbox"/> größere Konkurrenz für deutsche Landwirte             |
| <input type="checkbox"/> größere Stabilität in Osteuropa     | <input type="checkbox"/> neue Exportmärkte für deutsche Waren                  |
| <input type="checkbox"/> Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit   | <input type="checkbox"/> Standortverlagerung deutscher Unternehmen ins Ausland |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges:                          |  |
- 

Wie wirkt sich die EU-Osterweiterung Ihrer Meinung nach auf die europäische Integration aus?

- verstärkt die Integration
- behindert die Integration
- hat keine Auswirkungen
- keine Ahnung

Bewerten Sie die EU-Osterweiterung im Allgemeinen eher negativ oder positiv auf einer Skala von 1 bis 6 (**1: negativ/6: positiv**)?

1       2       3       4       5       6

---

Welche Informationsquellen nutzen Sie wie häufig?

	Nie	Selten	Häufig
<b>Printmedien:</b>			
Überregionale Tageszeitungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Regionale Tageszeitungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wochenzeitungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachrichtenmagazine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Politische Fachzeitschriften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Hörfunk und TV:</b>			
Nachrichten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Politische Magazine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sonstige Informationsquellen: \_\_\_\_\_

Sind Sie mit den Informationen zufrieden, die Sie zum Thema Osterweiterung bekommen können (1: gar nicht zufrieden/ 6: voll auf zufrieden)?

1       2       3       4       5       6

Sind Sie StaatsbürgerIn der Bundesrepublik Deutschland?

ja       nein

Sind Sie an der Westfälischen Wilhelms- Universität als StudentIn der Politikwissenschaft im Haupt- oder Nebenfach bzw. im Doppeldiplomstudiengang eingeschrieben?

ja       nein

---

**Vielen Dank für ihre Teilnahme!**

## Musterlösung für den Bereich eins: Wissen

An welchem Datum vollzog sich die Osterweiterung der Europäischen Union? (Angabe des Tages, Monats und Jahres)

01. 05. 2004

---

Nennen Sie die neuen Mitglieder der EU!

Estland

---

Lettland

---

Litauen

---

Slowenien

---

Slowakei

---

Tschechien

---

Malta

---

Zypern (griechischer Teil)

---

Ungarn

---

Polen

---

Welche der folgenden Länder gehörten schon vor der Erweiterung zur EU?

Frankreich     Schweden     Island     USA     Deutschland

Marokko     Niederlande     Schweiz     Norwegen     Großbritannien

Welche Länder treten voraussichtlich 2007 der EU bei?

Türkei     Bulgarien     Russland     Mazedonien     Rumänien

Nennen Sie fünf europäische Staats- bzw. Regierungschefs (einen Politiker pro Land)!<sup>39</sup>

---

---

---

---

---

Welches Land hat zur Zeit die EU-Ratspräsidentschaft inne?<sup>40</sup>

Irland

---

<sup>39</sup> Eine Liste aller zum Zeitpunkt der Osterweiterung amtierenden 25 Staats- und Regierungschefs der EU befindet sich auf der nächsten Seite.

<sup>40</sup> Zum Zeitpunkt der Osterweiterung der Europäischen Union.

## Die Staats- und Regierungschefs der EU zum Zeitpunkt der Osterweiterung

Belgien	Verhofstedt
Dänemark	Rasmussen
Estland	Rüütel
Finnland	Halonen
Frankreich	Chirac
Griechenland	Karamanlis
Großbritannien	Blair
Irland	McAleese
Italien	Berlusconi
Lettland	Emsis
Litauen	Brazauskas
Luxemburg	Juncker
Malta	Fenech-Adami
Niederlande	Balkenende
Österreich	Schüssel
Polen	Belka
Portugal	Barroso
Schweden	Persson
Slowakei	Dzurinda
Slowenien	Rop
Spanien	Zapatero
Tschechische Republik	Spidla
Ungarn	Medgyessy
Zypern	Papadopoulos

### **Erklärung**

„Die Leiter dieser Studie versichern, dass sie die nachstehende Arbeit eigenständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und sich anderer als der in der Arbeit angegebenen Hilfsmittel nicht bedient haben. Alle Stellen, die sinngemäß oder wörtlich aus Veröffentlichungen übernommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.“